

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachmittags um 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 3 RM. frei Haus, bei Bestellungen 1,50 RM zuzüglich Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postbestellungen, Geboten, untere Adressen u. Geschäftsveränderungen entgegen. Im laufenden Betrieb übernehme ich die Verantwortung für die Redaktion des Wilsdruffer Tageblattes. Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Anzeigenpreise laut anliegender Preisliste Nr. 2. — Ziffer-Verkehr: 20 Rfa. — Beleggeld bei Bestellungen nach Maßgabe der Reichsdruckerei. — Wilsdruffer Tageblatt des Reichsdruckerei. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Rücksendung einzelner Exemplare ist Rückporto zu zahlen.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 188 — 97. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Volkszeitung: Dresden 2640 — Sonnabend, den 13. August 1938

Eine Ausstellung, zwei Messen

Berliner Kunstausstellung ein Erfolg — Günstige Ausichten der Leipziger Herbstmesse — Königsberger Messe Brücke zu den Oststaaten.

Auf der diesjährigen Großen Deutschen Rundfunkausstellung kann man die erfreuliche Feststellung machen, daß die an Ort und Stelle getätigten Abschüsse als überwiegend bezeichnet werden können. Der Zuspruch der Händler war reger, und die Erstabschlüsse waren größer als im Vorjahr. Es bestätigte sich dabei die schon im Vorjahr bemerkbar gewordene Tendenz, daß die Apparate in der Preislage um 200 Mark in der zur Zeit beim Publikum beliebtesten Preisklasse liegen. Hinzu kommt, daß gerade die mittleren Super trotz Preissteigerung auffallende Verbesserungen, insbesondere in der Klangqualität gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen haben. Von den Apparaten wurden die mittleren Super in der Preislage von 200 bis 250 Mark am meisten gefragt und gekauft. Ueberraschend starkes Interesse fanden in diesem Jahr auch die Spitzen-Super, die heute einfach als „vollkommen“ in jeder Beziehung zu bezeichnen sind. Der DSE, der neue Deutsche Kleinempfänger, hat ganz übererwartungsgemäß gut „eingespielt“. Verschiedene Firmen haben die ihnen für den Inlandverkauf zugewiesene Quote schon am ersten Tage abgesetzt. Mit dem DSE ist darüber besteht in der deutschen Rundfunkindustrie kein Zweifel, ein neuer wertvoller Verkaufsfaktor geschaffen worden. Mit der Auslieferung des Deutschen Kleinempfängers im Einzelhandel wird ab 22. August begonnen werden. Alles in allem genommen hat die Große Deutsche Rundfunkausstellung durch ihre ungeheure Werbekraft eine außerordentliche Bedeutung für die Rundfunkwirtschaft erzielt. Der diesjährige Erfolg kann zweifellos auch als Maßstab für das Anwachsen der Hörerschaft angesehen werden, welches u. a. aus dem Erscheinen des Deutschen Kleinempfängers sich ergeben wird.

Ohne großen zeitlichen Unterschied werden sich an die Berliner Kunstausstellung die Leipziger Herbstmesse und die Deutsche Messe in Königsberg anschließen. Anlässlich der tiefgehenden politischen Benurubigung der Welt ist die Frage nach dem voraussichtlichen Umfang und dem Geschäft der diesjährigen Leipziger Herbstmesse recht schwierig zu beantworten. Soweit die Anmeldungen beim Messeamt vorliegen, ist mit einer Zunahme der Aussteller um etwa 5 v. H. gegenüber der vorjährigen Herbstmesse zu rechnen. Die Zunahme kommt jedoch fast ausschließlich auf das Konto der Aussteller im Fertigwaren- und im Baugewerbe. Die großen Produktionsumstellungen und Neugründungen auf dem Gebiete der Fertigung sind im wesentlichen abgeschlossen, ebenso macht auch die Artifizierung auf diesem Gebiete ständig Fortschritte. Beide Tatsachen wirken auf einen stärkeren Messebesuch hin, da man hier die neuen Erzeugnisse am besten auf den Markt bringen kann. Hinsichtlich des inländischen Geschäfts auf der Leipziger Herbstmesse sind alle Voraussetzungen für eine weitere günstige Entwicklung gegeben. Schwerer übersehbar ist dagegen das Auslandsgeschäft. Kein zahlenmäßig ist schon dadurch mit einer Verminderung zu rechnen, daß die rund 500 Aussteller aus der Ostmark in Wegfall kommen, da sie jetzt als inländische Aussteller gezählt werden. Die Lage in der Tschecho-Slowakei, die früher rund 900 Aussteller zur Messe entsandte, läßt einen Rückgang ebenfalls wahrscheinlich erscheinen. Was die Anmeldungen aus Westeuropa und Skandinavien anlangt, so ist hier die Rückwirkung der politischen Unsicherheit erstreckerweise kaum zu beobachten, da sie fast durchweg höher liegen als in früheren Jahren.

Der mit jedem Jahr an Umfang und wirtschaftlicher Bedeutung wachsenden Deutschen Ostmesse in Königsberg hat der Führer den Wunsch mitgegeben: „Möge sie auf dem Wege fruchtbarer Weiterentwicklung fortgeschritten, um ihre Aufgabe im Ostraum auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet erfüllen zu können und Zeugnis abzulegen von deutschem Aufbauwillen im friedlichen Wettbewerb mit den Nachbarn des Ostens.“ Wie sehr die Deutsche Ostmesse eine feste Brücke zwischen Deutschland und den Oststaaten geschlossen hat, erweist sich daraus, daß 1933 drei Staaten und 1836 Aussteller, 1937 dagegen zehn Staaten und 2180 Aussteller vertreten waren. Die Besucherzahl stieg von 96 000 auf 204 000 und die Ausstellungsfläche von 80 000 auf 110 000 Quadratmeter. Neben einer Reihe von Ländern, die schon zu den traditionellen Ausstellern der Deutschen Ostmesse gehören, wie Litauen, Lettland, Estland, treten erstmalig u. a. im Jahre 1938 Norwegen, Britisch-Indien und Mandschurien auf, der letzte Staat mit einer Staatsausstellung. Schweden, Finnland und Ungarn sind ebenfalls vertreten. Den wesentlichen Teil der Deutschen Ostmesse wird naturgemäß die deutsche Wirtschaft bestreiten. Sie steht seit Jahren im wachsenden Umfang mit den vorwiegend agrarischen Ländern des Ostens in regem Austausch, zu dessen Förderung von Jahr zu Jahr die Ostmesse eine immer bedeutsamere Schlüsselstellung eingenommen hat. Kein Land der Welt hat so viele Handelsbeziehungen wie Deutschland zu den Ländern des Ostens sowie des Ostseeraumes. Daher ist es

Obst und Gemüse kein Luxus

Darré eröffnete den Internationalen Gartenbau-Kongreß

Im Plenarsitzungsaal bei Kroll am Königsplatz wurde der „XII. Internationale Gartenbau-Kongreß Berlin 1938“ in Anwesenheit von Vertretern von 51 Staaten der Welt durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré feierlich eröffnet. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man u. a. Vertreter des Diplomatischen Korps, ferner Reichsminister Lammer und Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Stadt Berlin, der Partei, der Wehrmacht und des Auswärtigen Amtes. Vertreten waren außerdem sämtliche Organisationen des deutschen Gartenbaus, eine große Reihe wissenschaftlicher Institute und deutscher Hochschulen.

Nach der Begrüßung durch den geschäftsführenden Präsidenten des Kongresses, Reichssekretär Gartenbau Johannes Boettner, teilte der Vizepräsident des Internationalen Agrarinstituts in Rom, Prof. Dr. van Rijn, mit, daß das Institut eine Gartenbauabteilung gestiftet habe. Nachdem man die große Bedeutung der Vitamine für die Gesundheit des Menschen erkannt habe, sei es notwendig geworden, diese Arbeiten zu erweitern. Der Erste Vizepräsident des Kongresses und Präsident des Internationalen Ausschusses für Gartenbaukongresse, Prof. Franco Angelini (Italien), betonte die Wichtigkeit einer internationalen Zusammenarbeit bei den Problemen des Gartenbaus. Aus den Darlegungen und Vorträgen, die Wissenschaftler und Praktiker hier anstellten, ergaben sich wertvolle Fingerzeige und Anregungen für die Verbesserung der gartenbaulichen Produktion.

verderblichen Erzeugnissen! Welche Aufgaben sind der Konfektindustrie und der Süßwarenindustrie gestellt! Und welche Aufgaben ergeben sich bei der Herstellung dieser leicht verderblichen Erzeugnisse, um Erzeuger und Verbraucher gleichmäßig zu befriedigen! Die Frage der Marktordnung beziehungsweise der Marktregelung ist daher heute ein Problem, mit dem sich nahezu alle Staaten beschäftigen.

Ueber 5 Millionen Kleingärten

Reichsminister Darré ging dann auf die kulturelle Bedeutung des Gartenbaus ein. Von 17,5 Millionen Haushaltungen in Deutschland (ohne Österreich) verfügen 5,5 Millionen Haushaltungen über einen Kleingarten. Diese Kleingärten erfüllen nicht nur den Zweck, den zusätzlichen Bedarf der Familie an Obst und Gemüse zu decken, sie sind auch Schmutz- und Biergärten, die mit größter Liebe betreut werden. Außer den vielen, die durch ihre Arbeit im Kleingarten mit der Scholle verbunden bleiben, haben alle anderen Anteil an dem, was ihnen der Gartenbau zur Verschönerung ihres Lebens schenkt. Wohl nirgends in der Welt sind freiere ohne Blumenschmuck denkbar; die Blume läßt sich aus dem Leben des einzelnen nicht wegdenken!

Der Redner würdigte hier die Arbeit der Garten- und Landschaftsgärtner. Eine ihrer vornehmlichsten Aufgaben besteht in der Aufforderung der großen Industrie durch Schaffung von Grünanlagen und Grünanlagen. Verantwortungsvoll ist ihre Arbeit bei der Gestaltung der Landschaft, wobei ich hier in Deutschland Ihre Aufmerksamkeit besonders auf den Bau der Reichsautobahnen lenken möchte, die wohl beispielhaft Technik und Landschaft zu einer Harmonie zu verschmelzen versuchen.

Erwerbsgartenbau meist Kleinbetriebe

Schließlich darf der bevölkerungspolitische Wert des Gartenbaus nicht verkannt werden. Im deutschen Erwerbsgartenbau sind 88 v. H. der Betriebe kleine und kleinste Betriebe; sie werden in der Mehrzahl von Familienmitgliedern bewirtschaftet, die 76 v. H. der im Gartenbau ständig beschäftigten Personen ausmachen. Daß in solchen Betrieben der Boden, der im Gartenbau an sich intensiv bewirtschaftet wird, besonders liebevoll bearbeitet wird, und darum besonders hohe Erträge liefert, ist leicht einzusehen.

In den kommenden Tagen, so wandte sich der Minister an die Tagungsteilnehmer, werden Sie die wichtigsten, alle Gärtner der Welt angehenden Fragen des Gartenbaus zu beraten haben, und sie, so hoffe ich, ein gutes Stück voranzubringen. Der Kongreß möge sich dahin auswirken, daß das große Ziel des Gartenbaus, zu seinen Tellen an der Gesundheit und dem Wohle der Menschheit und damit auch des eigenen Volkes mitzuwirken, erreicht werde.

Reichsminister Darré

wies auf die steigende Bedeutung des Gartenbaus in den letzten Jahren hin. Die Erkenntnisse der Ernährungswissenschaft führten zu einer härteren Bevorzugung der Pflanzenkost. Obst und Gemüse sind heute keine Luxusartikel mehr, sondern erscheinen als regelmäßige Kost auf dem Tisch jedes Volksgenossen. Der erhöhte Bedarf an Gartenbauzeugnissen stelle an die Gartenbauer der meisten Länder neue Anforderungen.

In Deutschland stieg der Gesamtverbrauch an Obst von 1 855 000 Tonnen im Jahre 1926 auf mehr als 2 000 000 Tonnen im Jahre 1936, an Gemüse von 2 900 000 Tonnen im Jahre 1926 auf 3 890 000 Tonnen im Jahre 1936. Die Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaus wurden infolgedessen ein nicht unbedeutender Weltmarktartikel. Während 1929 der Anteil der Gemüse-, Obst- und Süßfrüchten an der Weltausfuhr 1,9 v. H. betrug, stieg er 1936 auf 2,8 v. H. Der Minister kam dann auf Ausstellungen der Steigerung der Produktion zu sprechen. Wie wichtig, so sagte er, ist es heute die Transportfrage bei diesen leicht

Disziplin und Friedenwillen mangelhaft

Tschechische Offiziere als Verhandlungsstörer

Während die tschechische Regierung nunmehr ernstlich Anstalten macht, die Verhandlungen mit der Subtendendischen Partei durchzuführen, häufen sich die Vorstöße tschechischer Parteien und Verbände, die Kodicha von vornherein die Hände binden wollen. Demonstrativ wird die Regierung gewarnt, bei den Verhandlungen auf nichtparlamentarischem Boden „zu weitgehende“ Zugeständnisse zu machen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist ein Aufruf des Verbandes der tschechischen Offiziere, der in der Zeitschrift des Verbandes „Dustojnicka Listy“ veröffentlicht wird. Darin heißt es u. a.: „Die Autorität des Staates darf unter keinen Umständen geschwächt, untergraben oder herabgesetzt werden, nicht durch eine einzelne Tat, nicht durch ein einziges Wort mehr! Von dieser Stellung darf kein Rückzug angetreten werden. In ihr können wir leben und arbeiten, verteidigen und kämpfen, wir können sterben, aber wir können nicht mehr zurückweichen, nicht um einen Schritt, nicht um einen Fußbreit.“

Es erregt in politischen Kreisen Aufsehen, daß auf diese Weise die tschecho-slowakische Armee sich in die Politik einmischte, denn es ist kein Zweifel, daß mit dieser Aufforderung gegen Zugeständnisse an die Subtendendischen Stimmung gemacht werden soll.

Die Staatsautorität bedroht niemand, ausgenommen

jene tschechischen und marxistischen Kreise, die unter dem Deckmantel der Staatsautorität eine Willkürherrschaft im subtendendischen Gebiet ausüben trachten. Es ist im allgemeinen nicht üblich, daß der offizielle Verband eines Heeres mit politischen Forderungen in einem derartigen Ton an die Regierung herantritt. Für den Friedenwillen maßgebender tschechischer Kreise ist diese Einmischung von militärischer Seite ebensowenig ein gutes Zeichen wie für die in dieser Armee herrschende Disziplin. Es wäre interessant, zu wissen, wie Lord Runciman die so geschaffene Lage auffaßt.

Prager Nob wird mobil gemacht

Provokationen nach Anweisung der Prager Presse

Es ist für die Deutschen in der Tschecho-Slowakei schon lange kein Geheimnis mehr, daß die Deutschenbege, die in fortgesetzter Folge die Gasse zu Gewaltaktionen gegen die Deutschen ermuntert, von ganz bestimmten Kreisen in einem derartigen Ton an die Regierung herantritt. Für den Friedenwillen maßgebender tschechischer Kreise ist diese Einmischung von militärischer Seite ebensowenig ein gutes Zeichen wie für die in dieser Armee herrschende Disziplin. Es wäre interessant, zu wissen, wie Lord Runciman die so geschaffene Lage auffaßt.

Selbstverständlich leistet vor allem die Prager tschechische Boulevardpresse der Deutschenbege nach Kräften Vorschub. Man gibt sich dabei durchaus keine Mühe, diese Tendenzen zu verbergen, und aus sehr einleitenden Beispielen kann man erkennen, daß hier die Drabitzfelder sehen, die den Nob zu ganz bestimmten Aktionen aufbeugen. Und zwar macht man auf die geeigneten Objekte mittels nach einem bestimmten Schema ausgelegter Reportagen aufmerksam.

Dabei werden die Treffpunkte des deutschen Lebens herausgeholt, die unter Angabe ihrer Lage, der Hausnummer und weiterer einsehender Informationen genau beschrieben werden. Damit erhalten die Provokateure ihr Marschziel und tauchen mit ihrem, allem Anschein nach begabten Gesindel auch bald an den beschriebenen Stätten

kein Wunder, wenn die Deutsche Ostmesse nicht nur bei der deutschen Wirtschaft, sondern auch bei den wirtschaftlich interessierten Kreisen Westeuropas große Anteilnahme findet. Angesichts des Willens Deutschlands zur Weltwirtschaft und der in fünf Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung errungenen Leistungserfolge mag in Königsberg vorwiegend den Besuchern aus den östlichen Ländern klarwerden, von welcher Wichtigkeit für ganz Europa die wirtschaftliche Stabilität und die politische Festigkeit Deutschlands ist. Je unerschütterlicher diese Brücke zwischen Ost und West gebaut ist, desto sicherer und fruchtbringender wird sich der Austausch wirtschaftlicher und kultureller Güter auf ihr gestalten.

auf. So ereignete sich dieser Tage ein betriebliger Zwischenfall im Deutschen Haus, der nur durch die Besonnenheit der Deutschen nicht zu ernstlichen Folgen führte.

Die herbeigerufene tschechische Polizei durfte sich jedenfalls davon überzeugen, daß hier eine Gruppe tschechischer Provokateure randalierete, die es auf Gewaltaktionen um jeden Preis abgesehen hatte.

Besuche bei Lord Runciman

Nach einer Meldung des tschecho-slowakischen Pressbüros hat Lord Runciman eine Delegation der Vereinigten Ungarischen Nationalpartei empfangen und mit ihr über das Memorandum verhandelt, das die Partei ihm vor einiger Zeit vorgelegt hatte.

2000 deutsche Postbeamte verdrängt

Anhaltende Tschechisierungsmassnahmen.

In den alltäglichen Massnahmen, die als Schikane gegen das Sudetendeutschum in der Tschecho-Slowakei angewendet werden, gehört die Entlassung sudetendeutscher Gemeindevorstände von der sudetendeutschen Volksgemeinschaft angehöriger Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst.

Welch großen Umfang die oben bereits gekennzeichneten Tschechisierungsmassnahmen angenommen haben, geht aus einer Entscheidung des Reichsverbandes der Deutschen Postbeamten hervor, in der darauf hingewiesen wird, daß im Postdienst im sudetendeutschen Gebiet nicht weniger als 7000 sudetendeutsche Beamte festsetzt, die seit der Gründung des tschecho-slowakischen Staates tschechischen Beamten Platz machen mußten.

82 Beschlagnahmen

Das Amtsblatt der Tschecho-Slowakischen Republik vom 11. August gibt 82 Beschlagnahmen bekannt. Unter den beschlagnahmten Mätern befinden sich 75 reichs- und fünf sudetendeutsche. Die Prager Stellen haben sich in ihrer bindenden Maferei gegen jede wahrheitsgemäße Darstellung der unheilbaren Verhältnisse in der Tschecho-Slowakei nicht einmal gescheut, das sudetendeutsche Blatt „Die Zeit“ vom 11. August zu beschlagnahmen.

Tschechische Boykott-Aktionen

Die polnische Telegrammagentur berichtet aus Warschau über neue Boykott-Aktionen, die gegenüber den polnischen Kaufleuten seitens tschechischer Staatsbeamter und der tschechischen Bevölkerung bei Fabrikbesuchen angewandt werden.

„Mit Prag nicht zufrieden“

Dr. Hleko über das Ergebnis seiner Reise. Dr. Hleko, der Führer der slowakischen Delegation aus den Vereinigten Staaten, die den Pittsburger Vertrag in der Tschecho-Slowakei brachte, hat seine Adresse angereicht, und zwar auf dem Weg über Polen.

Marshall Balbo im Technischen Amt der Luftwaffe

Der Luftmarschall des italienischen Imperiums verließ die Freiluft im Bereich des Technischen Amtes der Luftwaffe, um die letzten Muster des deutschen Fluggerätes zu besichtigen. Die Flugzeuge, die sich in der Erprobung befinden, sowie die Motoren und Flugzeugaggregate erweckten sein ausserordentliches Interesse.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 13. August 1938.

Spruch des Tages

Eine Maßlose Heberlei des Geistes und Erlebens macht erst, daß man seinen Tuns gewahr und froh werde; sie führt zur Bewusstlosigkeit. Fehler und Irrtümer treten bei solcher lässlichen Nachlässigkeit von selbst hervor.

Goethe.

Jubiläen und Gedenktage

- 1688 Friedrich Wilhelm I. König von Preußen, in Berlin geboren.
1908 Der Philosoph Friedrich Paulsen in Siegburg gestorben.
1740 Der Dichter Matthias Claudius zu Weinsfeld in Hofheim geboren.
1767 Der Krieger Freiheitskämpfer Peter Mohr in Tiffan bei Boyen geboren.
1917 Reichs-Vorredner Siegfried bei Walsdorf geboren.
1923 Stapellant der „Europa“.
Sonntag und Montag:
14. August: S. N. 4.30, S. U. 19.29; M. U. 8.19, M. N. 20.08
15. August: S. N. 4.41, S. U. 19.27; M. U. 9.30, M. N. 20.34

Vom rechten Wandern

Es gibt Menschen, die der irratischen Meinung sind, sie wanderten, während sie in Wirklichkeit auf ihr Ziel losziehen und sich die irdischste Nähe geben, es schleunigt zu erreichen. Ob sie wohl ahnen, daß sie sich um ein Ergebnis bringen, sich um den schönsten Teil ihres Unternehmens betriegen? Erkennet ihr doch die Richtigkeit des bestimmten Wanderverzweigs! Wozu gern laßt ihr euch von den großen, tagenden Dingen locken und euch von ihrem Eindruck überwältigen, verjähmt es aber darüber, den kleinen, bescheidenen Wegen am Wege nachzuspüren und ein wenig Zeit für sie abzugeben.

„Laß deine Augen offen sein, geschlossenen deinen Mund und wandle still, so werden dir geheime Dinge kund.“

Seht zwischen den Zweigen das kunstvoll geflochtene Netz der Spinne, in dessen Fäden sich der rieselnde Tau verfangen hat! Neht triffst es ein Sonnenstrahl, daß es funkt wie ein flüchtiges Gespinnste und Edelstein. Hört ihr das überhellte Gesprudel im dichten Gebüsch? Eine Quelle schickt ihr klares, frisches Wasser auf fröhliche Wanderfahrt. Seht, wie es über Stod und Stein hüpfet, immer manter, immer schneller und sorgloser wie der Bursch, der im Frühling auf Fahrt geht. Folgt ihr dem Lauf des Bächleins, so kommt ihr an den Fluß, der ein wenig höherwärts das Mühlrad treibt. Die traulich ist es hier. Die Welt scheint stillzustehen in dieser schattigen Einsamkeit. Und sei es auch nur, daß ihr ein paar seltene Blumen am Wegrand seht und euch an ihrem schimmernden Nektar erfreut, wäre es nicht schon Freude genug, die beschwölichen Umweg hundertmal aufzuweg!

Seht, tausend Wunder warten unser, gönnen wir uns auf unserer Wanderung ein geruhames Verweilen und tauschen wir demütig dem Herzogtum alles dessen, was uns lebt und weht. Und glaudt es: Auch der Stein, den ihr tot nennen mögt, weiß zu erzählen und ist von vielen Geschichten schwer.

Marktkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

- Sonntag, den 14. August, vorm. 11 bis 12 Uhr.
Deutsche Volksmusik von Franz von Sion, Komponist, Berlin.
1. Mit Standarten, Marsch.
2. Dotschlang und Schlangenbeschwörerlein.
3. Serenade d'Amour.
4. Allegro bereit, Marsch.
5. Männen und Weiben, Walzer.
6. Hoch lebe der Wein, Galopp.

Ein froher Sonntag-Nachmittag im Städt. Lust- und Schwimmbad. Wie wir schon mitteilen, veranstaltet die Ortsgruppe Wilsdruff der NSDAP. morgen Sonntag ein Sport- und Schwimmspiel, bei dem als Abwechslung auch allerhand lustige Sachen geboten werden. Jungvolk und Jungmadel tragen eine 4x50 Meter beliebige Staffel an. In der Hauptkassell verteidigt die HJ. den Wanderpreis der Stadt Wilsdruff, den sie bereits zweimal gewonnen hat.

Im Wasserballspiel stehen sich SA. und HJ. gegenüber. Für allerlei Scherz im Wasser sorgen die Musikschüler; auch eine Wassertraggdie wird viel Freude erwecken. Die ganze Veranstaltung erhält eine besondere Note durch die Mitwirkung des Deutschen Schwimmvereins Wilsdruff, der außer seinen Schwimmern und Schwimmerinnen die Boyer und Gewichtheber mit dem Sachsenmeister Bräuer mitbringt. Das Werbewerkeichtheben erfolgt nach den Bestimmungen des olympischen Dreikampfes im Drücken, Stoßen und Reißen. In den Bogenschaukämpfen treten drei Paare zu je drei Runden an. Außerdem wird die Gruppe Gröhler lustige Bodenakrobatik zeigen. Das Programm bringt also für jeden etwas. Es wird deshalb erwartet, daß recht zahlreicher Besuch dieser Veranstaltung der Ortsgruppe zum Erfolg und den Reizner Gästen zu dem gebührenden Dank verhilft.

Turnverein Wilsdruff im V.D. Mit einem Turnertede und Grußworten des in Vertretung des zur Erholung weilenden 1. Vorsitzenden Schmidt mit der Leitung der Versammlung vertrauten Kassierers A. Bräuer wurde gestern abend kurz nach 20 Uhr der letzte Appell des Vereins vor der 75-Jahr-Feier eröffnet. Nach verschiedenen Kartengrößen wurden eine Einladung des Turnvereins Grumbach zum Turn- und Spielplatz und eine solche der Ortsgruppenleitung der NSDAP. zum Schwimmfest für morgigen Sonntag zur Kenntnis gebracht mit dem Hinweis möglichst zahlreicher Besuches. Dann wurde das Festprogramm zur eigenen 75-Jahr-Feier am 27. und 28. August bekanntgegeben. Für den

Sonntag sind Totenschreckung, Kinderwettkämpfe, Mannschafskämpfe und ein Festabend im „Läden“ vorgesehen, bei dem die beiden heiligen Gesangsvereine und die Stadtkapelle mitwirken. Der Sonntag beginnt mit musikalischem Bedruf. Es folgen dann Kampfreiterführung, Wettkämpfe, Festzug, Schau- und Wettturnen, Faust- und Fußballspiel und schließlich Festball im „Läden“. An alle Mitglieder und Jugendlichen wurde ein letzter Appell zu allseitiger Teilnahme und zu tatkräftiger Mitarbeit gerichtet. Dann übergab Kassierer Bräuer in feierlicher Weise die neue Reichsbund-Vereinsfahne, die er in Breslau zur Weibe und vor dem Führer vorbeigetragen hatte, dem Verein als ein Banner der nationalsozialistischen Bewegung, als ein Banner Adolf Hitlers. In ihr flamme das Rot der deutschen Revolution, fliege das Großdeutsche Reiches stolzer Adler und bestude sich gewissermaßen als Herz das Salentkrenz, das heilige Zeichen der Verschwörung. Möge unsere Fahne, so führte Kamerad Bräuer weiter aus, immerdar anführen einen gewaltigen Stoßtrupp der Idee eines Volkes in Lebensübungen. Wir als dieser Stoßtrupp versprechen jetzt: wir werden mit fanatischer Hingabe, mit unwandelbarer Treue zum Nationalsozialismus, wir werden mit unendlicher Liebe zu unserem Führer stehen und die uns gestellte Aufgabe zu meistern suchen. Was vor mehr als hundert Jahren unter Turnvater Jahn begann, wir führen's unter der neuen Fahne der Freien und Stollen weiter, auf daß sich unter ihr erfüllen möge: ein Volk in Lebensübungen! Mit dem gemeinsamen Gesänge der Schutztruppe „Stoßes Wert gedeiht nur durch Einigkeit“ des bekannten Turnerslebes wurde die Fahne geehrt, mit dem Sieg-Heil-Gruß und dem Gesang der Nationallieder der Führer begrüßt. Zum Schluß gab Kamerad Bräuer einen anschaulichen Bericht vom Ersten Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau, der grandiosen Herrschaft des Reichsbundes für Lebensübungen, die durch die Anwesenheit des Führers noch besondere Auszeichnung erhielt. Gespannt lauschten alle den festlichen Schildern, für die Turnwart Bräuer im Namen aller herzlich dankte. Nun gilt alle Arbeit der Jubelsteter, die in 14 Tagen unserer Stadt turnerisches Gepräge verleihen wird.

Anfänge planmäßiger Pelzjagd in Wilsdruff. Wir konnten vor kurzem von der Seidenraupenzucht des Volksgenossen Paul Schönberg berichten, die dieser in der ehemaligen Leimsabrik von Kruppenstapel eingerichtet hat, und können heute auf einen ganz neuen Zweig des Nebenberufs im großen Rahmen des Vierjahresplanes hinweisen, auf die planmäßige Pelzjagd, deren Anfang der Volksgenosse Paul Schönberg am Mittwoch gemacht hat, indem er sein Freilandbegebe mit einem Sumpfbiberpärchen besetzte. Der Sumpfbiber ist auch unter dem Namen Nutria bekannt. Die ursprünglich aus Südamerika stammenden Tiere sind wetterhart, mit geringem Aufwand zu ernähren und pflegen sich verhältnismäßig leicht züchtbar fort. Dabei liefert der Sumpfbiber einen Pelz höchst wertvoller Art und von beinahe unverwundlicher Haltbarkeit. Die planmäßige Biberzucht ist einmal unter verhältnismäßig geringem Aufwand von Arbeit und Kapital auch in bescheidenem Rahmen möglich und verspricht zum anderen das Abwechslungsreichweitende zu erfüllen, das aus den Tieren des deutschen Waldes nicht annähernd befrüchtigt werden kann. Die Tiere werden ungefähr mit der gleichen Fütterung wie Kaninchen gehalten, erreichen bei entsprechenden Lebensbedingungen und notwendiger Pflege ein Durchschnittsalter von 5-6 Jahren und bringen jährlich im Durchschnitt 4-9 Junge zur Welt. Die Sumpfbiber sind im übrigen ungefährliche und sogar zutrauliche Tiere und nicht nur nützlich im Hinblick auf den wertvollen Pelz. Vielmehr ist auch das Fleisch der Tiere genießbar, wird sogar als Delikatesse gerühmt, da es magerlich wärmer und kräftiger im Geschmack ist als etwa Kaninchenfleisch. Selbst die Biberzähne sind zur Verarbeitung als Schneidmaschinen und Bierstübe geeignet. Wie uns weiter mitgeteilt wird, ist auch der Volksgenosse Erich Richter mit der Einrichtung einer Sumpfbiberfarm beschäftigt, die besetzt wird, sobald die jetzt here begehriren Juchtiere hier ein treffen. Das dürfte allerdings kaum vor November werden. Es ist nur zu begrüßen, wenn sich Volksgenossen auch in dieser Richtung betätigen, um dem Vierjahresplane zum Erfolge zu verhelfen.

Die Deutsche Volkshilfskassette Wilsdruff hat im Winter 1938/39 zu bearbeiten das Gebiet „Soldat und Heimat“. Sie will ihre Arbeit beginnen mit der Beschäftigung des Armeemusikums in Dresden Sonntag, 21. d. M., Bahnhof Wilsdruff 8.01 Uhr, Sonntagstart. Teilnahmeberechtigt ist, wer bis Freitagabend bei Foto-Wagel eine Karte zu 20 Pf. entnommen hat.

WILSDRUFF. NSDAP. Wilsdruff

Wochenplan

vom 13. bis 20. August 1938.

- 13. 8. SA-Konzert mit Tanz 20 Uhr Goldner Löwe. Besuch aller NS. erwünscht.
14. 8. Schwimmspiel der Ortsgruppe im Bad. 10 Uhr HJ-Staffellämpfe: 14 Uhr Beginn der Wettkämpfe und Vorführungen.
16. 8. HJ-Dienststelle geöffnet von 10-16 Uhr, übrige Tage geschlossen. Frauenchaft, Frauenwerk, Singstunde 20 Uhr Adler.
17. 8. Politische Leiter Sport 19 Uhr Turnhalle.
18. 8. Frauenwerk, Pflichtabend 20 Uhr Parteihaus.
20. 8. Politische Leiter Ausmarsch Klipphausen, Zschendorf, Untersdorf, Kaufbach. 19.30 Stellen Markt. Jellenshungen der Jellen 7 bis 10.
Außerdem wurden und gemeldet:
16. 8. Freiwillige Feuerwehr 19.25 Uhr.

Dienstplan des VDM.

- 14. 8. 13.45 Uhr Stellen vor dem Bad zum Schwimmsfest Schaft 1, 2, 3, 4.
16. 8. 20 Uhr Heimabend HJ-Heim (VDM-Zimmer) Schaft 4.
17. 8. 20 Uhr Heimabend HJ-Heim (VDM-Zimmer) Schaft 1.
18. 8. 20 Uhr Heimabend HJ-Heim (VDM-Zimmer) Schaft 2.
19. 8. 20 Uhr Heimabend HJ-Heim (VDM-Zimmer) Schaft 3.

Frei Stunden hätte der Betriebsstoff gereicht. Das wäre bei der eingebateten Reisegeschwindigkeit noch „Schnaps“ für weitere 1000 Kilometer gewesen.

Die Flieger sind glücklich über die gelungene Ost-West-Überquerung des Nordatlantik und begeistert vom Empfang und von der herzlichen Aufnahme durch die Kinematographen. Unzählige New-Yorker begrüßten sie. Unauslöschlich blieben die Augen und Stimmen zum Zeichen eines freudigen und freundschaftlichen Willkommens und der Hochachtung vor der Fliegelei, die sich wie ein Lauffeuer herumgesprungen hatte.

Besonders erfreut war die Besatzung über die Grüße und die besondere Anerkennung des Reichsministers der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, der den Flug mit größtem Interesse verfolgt hatte. Der Heimat und allen ihren Freunden und Bekannten galten zuletzt noch die besten Grüße der Besatzung, für die heute dank ihres „Condor“ die Trennungsbrücke höchstens einen 24-Stunden-Tag bedeutet.

Rückhaltlose Bewunderung in der USA-Presse

Der überraschende Ohnehaltflug Berlin-New York, den das deutsche „Condor“-Flugzeug durchführte, bildet als Fliegerereignis ersten Ranges in den Vereinigten Staaten das Tagesgespräch und löst rückhaltlose Bewunderung aus. In den Presseberichten wird insbesondere die Bedeutung der Fliegelei hervorgehoben, und es wird auch darauf hingewiesen, daß die Flugzeit der „Condor“ um etwa 30 Minuten geringer war als die Flugzeit, die der verlorene amerikanische Flieger Wiley Post über den gleichen Kurs in umgekehrter Richtung auf seinem Ohnehaltflug New York-Berlin 1933 benötigte.

Al Williams, einer der amerikanischen Fliegerpioniere, bezeichnet die deutsche Fliegelei als eine der bedeutendsten in der Entwicklung des Flugwesens. Er betont, daß der Flug in einem Landflugzeug und nicht in einem Wasserflugzeug oder Flugboot unternommen wurde.

Die „New York Times“ leitet ihren Bericht mit der Erklärung ein, daß mit der Ankunft der „Condor“ einer der bemerkenswertesten Ohnehalt-Transatlantikflüge in der Geschichte der Luftfahrt beendet worden sei, der mit der routinemäßigen Richtigkeit eines Verkehrsfluges durchgeführt wurde. Das Blatt unterstreicht weiter, daß dies nicht nur der erste Ohnehaltflug Berlin-New York in westlicher Richtung war, sondern daß durch ihn alle Ohnehalt-Langstreckenverträge für die schwierigste Atlantiküberquerung in östwestlicher Richtung gebrochen wurden. Im Leitartikel bemerkt die „New York Times“, man werde eines Tages die Nachrichten über Ohnehaltflüge über den Nordatlantik wahrheitsgemäß neben den gewöhnlichen Schiffsnachrichten auf den inneren Seiten der Zeitungen verzeichnen. Flugkapitän Henke und seine Begleiter, so betont die Zeitung weiter, können für ihre ausgezeichnete Fliegelei und Navigation sowie für die Sorgfalt und Genauigkeit der Vorbereitungen nicht zu viel gelobt werden. Sie hätten ja gleich bekanntgegeben, daß sie von Berlin nach dem Floyd-Bennett-Feld fliegen würden und genau das hätten sie auch getan. Die Flieger nennen das „genaues Eintreffen“, der gewöhnliche Mensch aber bezeichne es als „wunderbar“.

England spricht von einer Glanzleistung

Über den großartigen Flug der „Condor“ nach New York bringen sämtliche Londoner Blätter ausführliche Berichte, in denen die Leistung der deutschen Flieger und Techniker bis in alle Einzelheiten geschildert wird. „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel, man müsse zugeben, daß dieser Ozeanflug des deutschen Tiefenflugzeuges „Condor“ eine beachtliche Leistung sei. Man dürfe nicht vergessen, daß es sich hierbei um den ersten Flug dieser Art vom europäischen Kontinent aus handele, und daß dieser Flug nicht nur wegen der zurückgelegten Entfernung, sondern auch wegen der großen Schnelligkeit beachtlich sei, mit der der Flug durchgeführt wurde.

Paris: Neue Ära der Transatlantik-Luftfahrt

Die Überquerung des Nordatlantik durch das deutsche Flugzeug „Condor“ findet in der Pariser Presse größte Beachtung. Allgemein wird die hervorragende Leistung der deutschen Flieger hervorgehoben, und die Tatsache, daß um diesen Flug im voraus nicht das geringste Gerücht der Reklame angestimmt worden war, löst Bewunderung und Erstaunen aus. Der „Journal“ erklärt, diese Leistung stelle den Beginn einer neuen Ära der Transatlantik-Luftfahrt dar. Mehr noch als der Flug Hughes beweise dieser Flug, daß der große Endspurt um die Überquerung des Atlantik begonnen habe. Deutschland werde mit diesem im stillen vorbereiteten Flug, der mit einer wunderbaren Genauigkeit durchgeführt worden sei, ein großes Ansehen gewinnen. Im „Journal“ heißt es, dieser Flug von Deutschland nach den Vereinigten Staaten, der in der ungünstigsten Richtung durchgeführt worden sei, stelle einen Rekord dar. Denn zum ersten Male sei es einem viernotorigen Flugzeug gelungen, diese Strecke ohne Zwischenlandung zu bewältigen.

Holland: „Geradezu bewundernswert“

Die holländischen Blätter schenken dem deutschen Ozeanflug Berlin-New York größte Beachtung und betonen, daß diese hervorragende fliegerische Leistung einen neuen Beweis für Deutschlands großes Können auf dem Gebiete der Luftfahrt erbringe. Besonders die hervorragende Genauigkeit, mit der die deutsche Maschine den schwierigen Transatlantikflug in westlicher Richtung durchgeführt habe, sei geradezu bewundernswert. Der „Telegraaf“ vertritt die Auffassung, daß der Flug die deutsch-amerikanischen Beziehungen günstig beeinflussen werde, was von besonderer Bedeutung sei.

Festliche Aus schmückung Berlins

Die Vorbereitungen für die Aus schmückung der Reichshauptstadt zum Besuch des ungarischen Reichsverweyers sind in vollem Gange. Die Aus schmückung wird wiederum von Prof. von Krent entworfen und geleitet, der diesmal gleichzeitig mit der Beratung sämtlicher anderer Aus schmückungen im Reich beauftragt ist. Ziel der Aus schmückung auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin geht sich die Halle in vollem Rahmen aus mit den ungarischen und deutschen Wappsteinen. An der Kopfbühne des Bahnhofs wird eine große Fahnentafel errichtet. Vor ihr die beiden Embleme der befreundeten Länder. Auch vor dem Bahnhof gründen sich ungarische Fahnen und daneben der deutsche Adler. Am Ufer der Spree entlang zieht eine Bannerreihe. Ueber die geschmückte Rolltreppe führt der Weg an der Sternstraße vorbei. Hinter dem großen Rund des Baujannens wird eine Bannerwand stehen, der Baujann wird mit großen Goldblenden geschmückt. Von der neuen gewaltigen Einrüstung der Sternstraße werden oben in über vierzig Meter Höhe drei aneinander gereihe Flaggen wehen. Am Brandenburger Tor schließen den Weg zum Tiergarten hin vier große Fahnen über zwanzig Meter hoch ab. Das Brandenburger Tor legt wiederum nur den üblichen Flaggenschmuck an. Die Aus schmückung der Sternstraße unter dem Umgang, Wilhelmstraße, Wilhelmplatz, geschieht wie beim Empfang Russlands, nur, daß diesmal neben der deutschen Fahne und dem deutschen Emblem die ungarische Fahne und das ungarische Emblem zu sehen sind. Da die Ost-West-Richtung mehrmals bestrichen wird, ist hier die Aus schmückung zweier Bannerreihen rechts und links vom Brandenburger Tor bis vor die Technische Hochschule geplant, wobei am Großen Stern außerdem die Bannerreihe der dort wieder aufzubauenden Eisenstraße von einer dichten Fahnentafel umgeben ist. An der Technischen Hochschule wird die Aus schmückung ganz neuartig durchgeführt. Am Ende werden vier etwa 15 Meter hohe Masten mit Fahnenständern errichtet. In der Wisnards- und Schlossstraße wird Flaggens- und Banner schmuck aufgedeckt. Das Schloss Charlottenburg zeigt eine der Architektur entsprechende würdige Aus schmückung mit Schabracken. Die bei besonderen Gelegenheiten übliche Festbeleuchtung wird auch diesmal wieder zur Anwendung gelangen.

Spanische Jugendführer in Deutschland

Mit dem Hamburg-Sub-Dampfer „Madrid“ trafen zwanzig spanische Jugendführer und -führerinnen in Hamburg ein. Die spanischen Gäste unternehmen auf Einladung der Reichsjugendführung eine Reise durch Deutschland, deren Abschluß ihre Teilnahme am Reichsparteitag sein wird. Der Gebietsführer des Gebietes Hamburg der NS. Jugendbewegung, und der Führer der Hamburgischen Nationalisten, Weller, die den spanischen Gästen entgegengefahren waren, begrüßten an Bord der „Madrid“ die spanischen Gäste.

Die spanischen Nationalisten, unter denen sich einer befindet, der an der Kurierfront mehrere Monate gegen die Internationalen Brigaden gekämpft hat und eine schwere Verwundung davontrug, sowie ein anderer, der elf Monate in bolschewistischer Gefangenschaft war, dann aber, als er gezwungen wurde, auf Seiten der Polen zu kämpfen, mit mehreren Freunden fliehen konnte, schilderten die heftigste Stimmung in der Heimat.

Mit dem Dampfer „Madrid“ trafen gleichzeitig drei portugiesische Jugendführer in Hamburg ein, die zur Seacellierfährte der NS. im Niesengebirge fahren, wo sie sämtliche Lehrlingsprüfungen im Seacellistug unterziehen wollen. Die portugiesischen Gäste werden von Oberleutnant Culatino da Costa geführt, der bereits am Vortag im Flugzeug in Berlin eintraf.

Militärführer verhandeln bei Schanghaeng

Die vordersten Stellungen werden festgesetzt. Zwischen Oberst Cho von japanischer Seite und dem Chef des Stabes der sowjetrussischen Fernarmee, General Schuren, fand in der Nähe von Schanghaeng auf sowjetrussischer Seite eine Konferenz statt. Im Verlauf der Besprechungen wurde folgendes Abereinkommen festgelegt: 1. Unter Aufsicht der japanischen Truppen werden die Feindstellungen sofort beendet. 2. Beide Seiten bergen ihre Gefallenen. 3. werden die vordersten Stellungen beider Seiten im gegenseitigen Einvernehmen festgelegt werden.

Japanische politische Kreise und die japanische Presse lassen weiterhin Zurückhaltung in der Beurteilung der neuen Lage erkennen. Man betont vor allen Dingen, daß die Geduld und die Disziplin der japanischen Truppen die Entwicklung zu einer ersten Lage verhindert hätten. Meldungen der Agentur Domei aus Hsining bezeichnen die Haltung der maßgebenden Stellen als ruhig. Man beobachtet aufmerksam, ob und wie die sowjetrussischen Truppen den Bestimmungen des Abkommens nachkämen.

Beruhigung an den Grenzen

Der Sprecher des japanischen Außenamtes wurde von der Auslandspresse gefragt, ob in den Moskauer Besprechungen auch die Frage eines Nichtangriffspaktes berührt worden sei. Der Sprecher erwiderte, daß in den dreimaligen Besprechungen zwischen dem japanischen Votschafter Schigenitsu und Wladimir-Putinschein der gesamte Fragenkomplex im Zusammenhang mit der Lage an den Grenzen erörtert worden sei. Es sei deshalb nicht ausgeschlossen, daß weitergehende Fragen ebenfalls berührt worden seien. Jegendeiwele Bestätigung hierfür läge allerdings nicht vor.

Auf die Frage, wie man in Japan nunmehr die japanisch-sowjetrussischen Beziehungen beurteile, antwortete der Sprecher, daß nach Beilegung dieses Zwischenfalles zweifellos eine Beruhigung an den Grenzen zu erwarten sei. Schließlich gab der Sprecher die bis zum 9. August verzeichneten japanischen Verluste mit 300 Toten und 600 Verwundeten an. Er erklärte weiter, daß die japanischen Truppen nach wie vor die Höhen von Schanghaeng besetzt hätten.



Hollfeld Meter

(57. Fortsetzung.) Die beiden Anrechte, die Wasser in die Blechtöpfe schleppen, schreien vor Erstaunen die Eimer nieder und sahen ihr mit offenem Munde nach, wie sie mühsam die Stufen zum Haus emporstiegen. Die Alte... „Ich sammelte endlich der eine. Ich dachte, die wäre längst tot!“ Die...? Ich sage dir, die stirbt nicht. Die lebt so lange wie ihr Hof noch steht!“ Christa empfing den seltenen Gast auf dem Flur. Sie hatte die Mutter vom Fenster her kommen sehen. „Wo ist dein Vater? Führe mich zu ihm! Ich habe mit ihm zu reden!“ „Ich will ihn holen. Er ist beim Vieh.“ „Du kommst nicht wieder auf den Giffow-Hof? ... Ich wußte es. Du solltest doch hier mal nachschauen. Es ist viel Wohheit in den Mauern. Der alte Thiele redet oft von dir. Er will jetzt sterben.“ „Er redet seit einem Jahr vom Sterben, Mutter.“ „Jetzt redet er vom Wiederaufstehen und vom Schafweiden. Er will nun sterben. — Da kommt der Vater. Laß uns allein, Mädchen.“ Still verließ Christa den Raum. Menhardt hatte die letzten Worte gehört. „Warum sagst du immer Mädchen zu ihr, Mutter Giffow? Sie ist die Frau meines Sohnes.“ „Sie hat kein Kind. Sie ist keine Frau. Aber darum bin ich nicht hergekommen. Sey dich, Bauer, ich habe zu reden mit dir.“ „Für. Soll mich wundern. In deinem Alter solltest du lieber zu Danje bleiben.“ „Thiele stirbt bald. Er redet durcheinander, Bauer. Hast du mich verstanden?“ Menhardt schaute scharf herüber zu ihr, ehe er Antwort gab. Die alte Frau aber sah ihn nicht an, sie blickte vor sich nieder, als läge sie durch das Holz der Diele, durch die Erde, auf der das Haus stand, durch Stein und Feld in den Grund aller Dinge.

„Und? ... Was soll das, Mutter Giffow?“ „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten, spricht Gott der Herr. Du hast vergessen, was du damals gelernt hast.“ Spott legte sich um die schmalen Lippen des Bauern. „Bist du hergekommen, um den Reichismus mit mir zu hereden?“ Thiele erzählt, es hätte einer einen Mord begangen. Thiele ist ein nährlicher Schwager. Aber es hat ihm das jemand eingeblasen.“ „Was Thiele erzählt, ist mir ganz egal. Soll ich auf den alten Harren Obacht geben?“ Menhardt lachte kurz auf. „Du sagst auch an, wunderbar zu werden, Mutter Giffow!“ „Ich höre die Stimme des Herrn, meines Gottes.“ „Unbewegt und wie aus weiter Ferne fien die Worte von ihren Lippen. Es war kein Ton darin und auch kein Drohen, und doch wurde es dem Bauern unheimlich. Er begann unruhig auf und nieder zu schreiten.“ „Du hörst noch das Gras wachsen!“ polterte er, lauter als er's eigentlich wollte. Da sah ihn die alte Frau voll an. „Ich höre dein Gewissen, Bauer. Du hast viel gutzumachen. Ich weiß, wer dem alten Thiele die Lüge ins Ohr geflüstert hat. Du warst es.“ „Berückt bist du! Laß mich mit deinem Geschwätz in Frieden! Natürlich... laufe ich hin und erzähle mir ausgerechnet was mit dem alten Kindskopf!“ Er lachte kurz auf, aber es klang falsch und gezwungen. „Das hast du dir aus deinen krummen Fingern gelesen.“ „Ich habe dich gesehen, Bauer. Dreimal bist du gekommen. Immer im Dunkeln. Aber ich kenne deinen Schritt. Du kannst dich nicht ausreden. Warum willst du Schuld auf dich laden?“ „Schuld? Schuld? Was redest du immer von Schuld?! Ich weiß von keiner Schuld. Ich hab nichts gesagt und hab nichts getan, und was du gehört hast, das weiß der Teufel. Wenn du durchaus von Schuld reden willst, dann geh zu dem feinen Herrn Kantorssohn, der was alle von Haus und Hof sagt, und zeige ihm das hier!“ „Er griff in eine Schublade und warf der Alten ein Schreiben vor die Hände; aber sie nahm es nicht.“ „Da lies! Enteignung! Munter muß ich von meinem eigenen Grund und Boden! Geld haben mir die Herren gegeben...! Geld! Was wenn die bezahlten könnten, was mir das hier bedeutet!“ Er fuhr mit der Hand umher, das Haus, den Hof, die Heimat damit umfassend.

Nicht für eine Million gebe ich ihn her, den Hof! Geld hab ich allem! Meinen Hof sollen sie mir lassen, auf dem ich geboren bin! Aber sie hören gar nicht auf mich. Der keine Kontorsjunge schickt so einen Wisch, und eines Tages, da werden sie kommen und mich runterholen von meinem Grund und Boden. Ist das etwa keine Schuld, Mutter Giffow? Ist das etwa gerechtigkeit? — Ich will nichts weiter, als Hilfe hierheiden, weß ich zu alt bin, um nen anzufangen — für wen auch? ... Aber sie haben kein Erbarmen, die Räuber, sie jagen mich davon, die Diebe, die Mörder, das Lumpengeindel! Und du setztst noch was von Schuld? ... Weißt du, was ich tue? Ich stelle mich hierher an meinen Tisch, und wer hier reinkommt, den schreie ich abern Hausen...! So wahr ich hier stehe... sie sollen sich vorsehen, die ganze Bande!“ Schwermütig stand er vor der alten Frau, die ihr ruhig hatte reden lassen. „Was sagst du nun, Mutter Giffow?“ Sie erhob sich langsam und schwerfällig, ihre Hände strichen über den Tisch und schoben das Papier beiseite, das der Bauer ihr gewiesen hatte. „Ein jegliches hat seine Zeit, und alles unter dem Himmel hat seine Stunde: geboren werden und sterben; pflanzen und ausrotten, was gepflanzt ist; Steine zerstreuen und Steine sammeln. Der Herr unser Gott tut alles zu seiner Zeit. Der Mensch aber kann nicht fassen das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. Ich habe keinen Sohn mehr und bin älter als du. Aber ich klage nicht. Warum willst du dich auflehnen?“ „Weil ich ein Mann bin, weil mir das Blut noch nicht eingetrodnet ist vom Boden hinter der Wiebel. Für Weiber mögen fromme Sprüche gut sein. Aber ich weiß, was ich zu tun habe.“ „Hüte dich, Bauer! Gott läßt sich nicht spotten, und wehe dem, den die Schuld drückt, wenn er aufwacht um Mitternacht. Ich hab's gesagt.“ „Ohne Gruß ging sie.“ Der Bauer stand am Fenster, sah ihr nach wie sie über den Hof schritt, zum Tor hinaus. Stand und starrte noch immer, als sie schon lange nicht mehr zu sehen war. Dann ging er schwerfällig an den Tisch zurück, ließ sich langsam nieder. Seine höheren Gründe wickelten sich los über das geistreiche Holz, sie griffen um sich, als suchten sie Halt, schlossen sich endlich fest zusammen zur Faust, als sie das glatte Papier unter sich spürten. „Ich tu es doch!“

(Fortsetzung folgt.)

Tagespruch.

Wohl bin ich nur ein Ton im schönen Liede Gottes; doch wie das schöne Lied wird nimmermehr verstummen, so wird der Ton im Liede auch nimmermehr verloren.

Nikolaus Lenau.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Ein rabiatler Bettler. Ein Unbekannter bettete in einem Grundstück in der Zwofopmunder Straße. Als der Hauseigentümer ihn deshalb zur Rede stellte, biß der wütende Bettler den Mann in die Hand.

Dresden. Kindesleiche aus der Elbe geborgen. Etwa 600 Meter unterhalb der Elbebrücke bei Niederwartha wurde von einem Schiffer die Leiche eines neugeborenen Knaben aus der Elbe geborgen.

Bischofswerda. 78-jähriger Deutschlandfahrer. Der im 78. Lebensjahr lebende Einwohner Emil Reich machte auf seinem Leichtmotorrad, das er bereits vor zwei Jahren zu einer 1682-Kilometer-Fahrt durch Deutschland verwendete, in der Zeit vom 3. Juli bis 1. August wieder eine Deutschlandfahrt und legte dabei in zwölf Fahrtagen insgesamt 1982 Kilometer ohne jeden Unfall zurück.

Dresden. Unfall an der Arbeitsstelle. Auf einer Baustelle am Acht-Beete-Beg in Coschütz wurde ein 24-jähriger Arbeiter von einem herabstürzenden Eisenstern getroffen.

Dresden. Giftmörderin Pechay hingerichtet. Am 12. August ist die am 21. April 1908 geborene Emilie Pechay aus Birna-Kottwerndorf hingerichtet worden.

Söbana. Verhängnisvoller Ausflug. Auf der Bahnstrecke Söbana-Görlitz wurde in Klur Wendisch-Baußdorf unweit des Rittergutes ein dem Rittergutsbesitzer Volken gehöriges wertvolles Kofeln vom Zug überfahren und sofort zerstört.

Und nun erst recht: in Sachsens schönes Grenzland!

Wenn es der tschechischen Eigenpropaganda und den Prager Herausforderungen auch nicht gelungen ist, Deutschland zu provozieren und Zwischenfälle mit unübersehbaren Folgen auszulösen, so haben die militärischen Maßnahmen jenseits der Erzgebirgsgrenze und mehr noch die Lamine aufgeregt, behender und panisumachender Pressekommentare des Auslandes doch einen erheblichen moralischen und materiellen Schaden verursacht.

den Grenzgebieten auf reichsdeutscher Seite alles in schönster Ordnung ist, daß von den angeblichen Truppendebungen Straßensperrungen, Verdunkelungsübungen und unterirdischen Bauten bei bestem Willen und höchster Aufmerksamkeit nicht das geringste zu bemerken ist und daß man vor allem auch im schönen Grenzland Sachsen seinen Urlaub so sicher und ungestört wie je verbringen kann.

Welches aber ist die Folgerung, die wir Deutschen selbst aus dieser Sachlage zu ziehen haben? Daß wir nun erst recht ein Bekenntnis zu unserem schönen Grenzland ablegen, das durch fremden Willen zum Schauplatz gefährlicher Machenschaften werden sollte und das durch unseren Willen ein gesünder, unbeschädigter und bevorzugter Edelstein im Krone der deutschen Landschaften bleiben soll.

Burkau. Lagerhaus eingeeichert. Hier brannte das Lagerhaus des Spar- und Darlehensvereins nieder. Die Wehren mußten sich auf den Schutz des angrenzenden Lagerdepotens beschränken.

Gaußig. Sturz vom Erntewagen. In Rodau stürzte der Erntearbeiter der 14-jährige Herbert Bauß vom Erntewagen herab. Er zog sich einen Oberschenkelbruch zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Kleinfaubertitz. Feuer beim Dreschen. Auf dem Feld des Rittergutes Oberpanitz entstand während des Dreschens ein Feuer. Rhm fielen die fast neue Dreschmaschine mit Balkboag und eine 2000 Zentner Roggenstroh enthaltene Heime zum Opfer.

Mönchswalde. Unvorsichtiger Nichtschwimmer. Beim Baden in der Spree geriet ein des Schwimmens unfähiger Einwohner an eine tiefe Stelle im Wasser. Er versank, konnte jedoch rechtzeitig von einem beherzten Mann gerettet werden.

Thalheim. Schul- und Heimattag. Zu Beginn des Herbstes wurde der Beschluß gefaßt, anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der Hauptschule ein großangelegtes Schul- und Heimattag zu veranstalten.

Wronen. Zwölfjährige Lebensrettung. Die zwölfjährige Else Wötner war mit einer erkrankten Freundin schwimmen gegangen. Nach längerem Verweilen im Wasser verließ Elle das Schwimmbecken.

Dreißigjährige Pflichterfüllung

Zum 30. Geburtstag Friedrich Wilhelm I. am 15. August von Marg. v. Renßell

In der Garnisonkirche zu Potsdam ruhen sie, seit mehr als 150 Jahren, vereint, in den prunkvollen Särgen: Vater und Sohn - der Schöpfer des preussischen Heeres und der Preussengeist, der mit diesem Heer seine Siege erkämpfte und Preußen zur Großmacht schuf.

Nach einem pflichterfüllten Leben fanden sie hier Raft: Friedrich Wilhelm I. und sein Nachfolger, zwei Herrscher, die der Tod zusammenfügte und die sich im Leben durch harte Kämpfe, Herwürnisse, Mißverständnisse ringen mußten, bis sich jeder zur Lebensart des anderen fand.

Am preussischen Königsstuhle ist gewitterschwüle Stimmung. Unter höfischen Formen, leeren Reden und schwachen Reden und Groll, spielen Intrigen. Ein mißtraut dem anderen; natürliche Bande sind zerissen, Eltern- und Kindesliebe hat sich in Feindschaft gewandelt.

Die Königin feiert in Romboin. Da bringt ein Kurier ihr die Schredenstunde, daß der Kronprinz habe zu desertieren versucht und verhaftet worden sei.

Die Königin feiert in Romboin. Da bringt ein Kurier ihr die Schredenstunde, daß der Kronprinz habe zu desertieren versucht und verhaftet worden sei. In Neuenqualen bricht Sophie Dorothea zusammen.

Wilde Gerüchte laugen sich. Als der Kronprinz in Beseß vernommen wird, zieht der König den Degen gegen seinen Erbgeborenen. In Troß verheißt Friedrich, nach dem es nicht, daß der Vater gegen sich selbst den Säbel gezogen hat.



(Selbstbild-Wagenburg-W.)

fluß der Rutter stehend in jugendlicher Unbesonnenheit steht er im König nur den Kerkermeister, den Schloßhüter, der König zwingt den Kronprinzen, ihn auf einer Reise durch Ansbach und Büttenberg zu begleiten.

Die Königin feiert in Romboin. Da bringt ein Kurier ihr die Schredenstunde, daß der Kronprinz habe zu desertieren versucht und verhaftet worden sei. In Neuenqualen bricht Sophie Dorothea zusammen.

Wilde Gerüchte laugen sich. Als der Kronprinz in Beseß vernommen wird, zieht der König den Degen gegen seinen Erbgeborenen. In Troß verheißt Friedrich, nach dem es nicht, daß der Vater gegen sich selbst den Säbel gezogen hat.

gebietet ihm das Gesetz in seiner Brust, das Gesetz - das preussische Pflichterfüllung heißt. Und wenn es des Sohnes Leben kostet - hier spricht nur das Recht. Der Oberst tritt vor ein Kriegsgericht.

Der König kämpft in übermenschlicher Gewissensnot, hier die Liebe zum Sohn, die nicht sterben kann, dort die heilige Verantwortung für Preußen. Es ist ein Ringen mit Gewalten der Finsternis, mit Gott und seinen Engeln.

Der König kämpft in übermenschlicher Gewissensnot, hier die Liebe zum Sohn, die nicht sterben kann, dort die heilige Verantwortung für Preußen. Es ist ein Ringen mit Gewalten der Finsternis, mit Gott und seinen Engeln.

Der König kämpft in übermenschlicher Gewissensnot, hier die Liebe zum Sohn, die nicht sterben kann, dort die heilige Verantwortung für Preußen. Es ist ein Ringen mit Gewalten der Finsternis, mit Gott und seinen Engeln.

Der König kämpft in übermenschlicher Gewissensnot, hier die Liebe zum Sohn, die nicht sterben kann, dort die heilige Verantwortung für Preußen. Es ist ein Ringen mit Gewalten der Finsternis, mit Gott und seinen Engeln.

Der König kämpft in übermenschlicher Gewissensnot, hier die Liebe zum Sohn, die nicht sterben kann, dort die heilige Verantwortung für Preußen. Es ist ein Ringen mit Gewalten der Finsternis, mit Gott und seinen Engeln.

Der König kämpft in übermenschlicher Gewissensnot, hier die Liebe zum Sohn, die nicht sterben kann, dort die heilige Verantwortung für Preußen. Es ist ein Ringen mit Gewalten der Finsternis, mit Gott und seinen Engeln.

Schlund an der Spree. In die Wassergrube
gegraben. Beim Spielen fiel im Grundstück des Land-
wirts Oph ein zweijähriges Mädchen in eine tiefe Was-
sergrube hinein. Das Kind wäre ertrunken, wenn es nicht
von einem Mann aus Bautzen bemerkt und gerettet
worden wäre.

Chemie. Beide Köpfe abgeschnitten. Auf
einem Feld in Mühlau wurden dem dreijährigen Töchter-
chen des Arbeiters Stelzer von der Nähmaschine beide
Köpfe abgeschnitten.

Crimes. Kindesmord im Kranken-
haus. Im Stadtkrankenhaus hat die 27jährige pol-
nische Landarbeiterin Gertruda Fronzel ihr am 2. August
geborenes Mädchen erstickt. Die Fronzel kam im April
mit ihrem Mann aus einer polnischen Gemeinde nach
Sachsen und fand in Zwannekeindorf Arbeit. Ihr Mann
ging später nach Mecklenburg und bestimmete sich nicht
mehr um seine Frau, obwohl sie ihrer Entbindung ent-
gegen sah. Aus Verzweiflung über ihre trübselige Lage
faßte sie den Entschluß zu der verwerflichen Tat.

Wurgen. Beim Baden ertrunken. Der neun-
jährige Gert Stegelmund wurde im Stadtbad auf dem
Grund des Wassers liegend tot aufgefunden. Er hatte
einen Herzschlag erlitten.

Wurgen. Ueber hundert Menschen in
Lebensgefahr. Ein Brand, der leicht furchtbare
Folgen hätte haben können, entstand nachts in der alten
Lapetenfabrik, die zu Wohnhäusern umgebaut ist. Gegen
2 Uhr wurde dort die Feuerwehre alarmiert. Am
Kellergehöf war durch Entzündung von Heu und Stroh
das Feuer ausgebrochen. Es galt vor allem, die vielen
Menschen zu retten, die sich in den Wohnhäusern befanden
und wegen des dichten Rauches nicht ins Freie konnten.
Ueber hundert Volksagenossen wurden von den Weh-
rmännern herausgeholt. Ein Bedrümmer erlitt eine Rauch-
vergiftung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig. Töblich überfahren. Vor dem Gast-
hof Throna wurde der siebzehn Jahre alte Rentner Her-
mann Karthe aus Juchelhausen vom Anführer eines
Kostgängerüberzuges töblich überfahren. Karthe fuhr
mit dem Fahrrad nach Leipzig und wurde von dem Last-
zug überrollt.

Leipzig. Brandschaden. In Großschloß-
bach im Amte des Bauern Schröder, verunmüht durch
Kurzschluß beim Dreschen, ein Brand aus, der schnell um
sich griff. Zwei große massive Scheunen mit wertvollen
Heu, Stroh, und Getreidevorräten und landwirtschaft-
lichen Maschinen brannten aus. Auch auf die Stall-
gebäude hatte das Feuer übergegriffen. Den Wehren ge-
lang es jedoch, das Stallgebäude zu retten.

Leipzig. Schwere Verkehrsunfälle. Auf
einer Kreuzung wurde der 78 Jahre alte D. von einem
Kraftwagen angefahren. Mit einer Gehirnerschütterung und
Gesichtsverletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht.
— In der Dalkischen Straße fuhr ein Kraftwagen gegen einen
Straßenbaum. Der 19jährige Fahrer R. erlitt hierbei
einen Unterschenkelbruch und Verletzungen an Hals und
Kopf.

Eger in Böhmen. Seit Juli fünf Kinder
verloren. Die Familie des Dachdeckers Franz
Majchel in Tepl wurde in der letzten Zeit von schweren
Schicksalsschlägen betroffen. Nachdem Ende Juli zwei
Kinder an Malaria und doppelseitiger Lungenentzün-
dung gestorben waren, sind jetzt im Krankenhaus drei
weitere Kinder dieser Familie an der gleichen Krankheit
verstorben. Ein sechstes Kind liegt schwer krank in dem
Krankenhaus.

Reichenberg in Böhmen. Heber Bata rafft
weiter. Die Bataischen Industrieunternehmen in dem
subkarpaten Gebiet sind, wie hier von zukünftiger
Stelle bezeugt wird, mit der Übernahme der Gichorius
AG in Kránsau noch nicht abgeschlossen. Wie von infor-
mierter Seite mitgeteilt wird, dürfte auch eine der arbeits-
intensivsten subkarpaten Seidenfirmen, die Gebrüder Schiel
AG in Kömmerstadt, Bhr. Schönberg, und Wien in näch-
ster Zeit in den Besitz der Bata AG übergehen. Von
dieser Zeit in den Besitz der Gebrüder Schiel wird zunächst
nur die Bhr. Schönberger Fabrik in den Besitz von Bata
übergehen.

Deutsch-Gabel in Böhmen. „Aus Gründen der
öffentlichen Sicherheit.“ Durch eine behörd-
liche Verfügung, die aus „Gründen der öffentlichen
Sicherheit“ im Bezirk Nemes das Betreten der öffent-
lichen Wälder außerhalb der Wege verbietet, wird der
notwendigen subkarpaten Bevölkerung eine wichtige
Erwerbsquelle verschlossen. Die Beeren- und Wildsamml-
er werden durch diese Verfügung schwer betroffen. Im
vergangenen Jahr wurde der von ihnen auf den umlie-
genden Wäldern erzielte Gesamtumsatz auf etwa eine
halbe Million Kronen beziffert. Man kann daraus er-
messen, wie viele Bewohner des Grenzgebietes um ihren
bittern notwendigen Verdienst gebracht werden.

Teplitz-Schönau i. B. Der letzte deutsche
Postbeamte verläßt. Bei dem Postamt in dem
reindeutschen Kurort Schward stand noch ein deutscher
Postbeamter im Dienst. Nun ist auch dieser letzte Deutsche
nach Teplitz verlegt worden. Kürzlich wurde in einer
Entscheidung des Reichsverbandes der deutschen Post-
beamten daraus hervorgehoben, daß im Postbezirk im
subkarpaten Gebiet nicht weniger als 7000 deutsche Be-
amte fehlen, die seit der Gründung des tschecho-slowaki-
schen Staates tschechischen Beamten Platz machen mußten.

Naturschutzgebiet „Triebltal“ im Vogtland

Der Reichsstatthalter in Sachsen, Landesforstverwal-
tung, hat, wie aus dem Sächsischen Verwaltungsblatt zu
entnehmen ist, auf Grund des Reichsnaturschutzgesetzes
das unmittelbar südlich von Rodeta und östlich der
Weißen Elster in den Gemarkungen Rodeta, Müschitz
und Böhl liegende Triebltal mit seiner Umgebung in das
Reichsnaturschutzgebiet eingetragen und damit unter dem
Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt. Inhaber
enthält das Sächsische Verwaltungsblatt vom 12. August
einen Runderlaß über die Auszeichnung Nationalsozial-
istischer Mutterbetriebe.

Rauschen in der Dresdner Heide auch auf Wegen und Straßen verboten!

Wie aus dem Sächsischen Verwaltungsblatt zu ent-
nehmen ist, hat der Reichsstatthalter in Sachsen, Landes-
forstverwaltung, alles Rauschen und Feueranzünden im
Waldbereich der Dresdner Heide während des ganzen
Jahres verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf
alle Wege und insbesondere auch auf die über vier Meter
breiten Kunststraßenmäßig ausgebauten öffentlichen
Straßen.

Freiberger Korallenachat, ein Edelstein?

Ein so hervorragender Kenner wie Eppler, der Leiter der
Edelsteinhändlergesellschaft in Bar-Oberstein, dem Zentrum der
Edelsteinhändlererei, schrieb 1934: „Die Mannigfaltigkeit des
Achates in Farbe und Zeichnung würde ihn in hohem Maße
befähigen, in unserem neuzeitlichen Kunstgewerbe zu schma-
cken und zur Verzierung keiner kunstgewerblichen Gegenstände
wieder eine hervorragende Rolle zu spielen, besonders da
Kobalt in reicher Auswühl zu billiger Preise zu haben ist,
aber es fehlt auch hier der Anschluß unserer Schmuckstein-
industrie an unser neuzeitliches Kunstgewerbe.“ Wenn die
Schönheit der Achate zu einer Zeit, da vorwiegend künstlich
gefärbte Auslandsachate in Deutschland verschifft wurden
schon von ersten Hochschulen betont wurde, dann darf dieses
Urteil erst recht Geltung beanspruchen für ein Material, das
von Natur aus mit hervorragender Zeichnung und Farbe
behaftet ist, wie es bei so vielen sächsischen Achaten und
Jaspisarten der Fall ist, Edelsteinen, die in früheren Jahr-
hunderten ein solches Ansehen genossen, daß Sachsen einst ein
Steinhandelszentrum entwickelte konnte, dessen Bedeutung
größer war als die der Achatschleifereien von Bar-Oberstein.
Zum Beleg sei der Bericht des berühmten sächsischen Hoflers
Ehrenfried Walther von Tschirnhaus über seinen Besuch bei
dem bedeutenden Steinhändler Joaquetti 1701 angeführt, den
Colbert nach Paris geschickt hatte: „Ich rühmte ihm Sachsen-
land, und was all das vor allerhand sorten Edelsteine vor
dergleichen rort Würdt (Joaquetti fertigte berühmte erhabene
Steinlegesteine) anzutreffen wäre, zeigte ihm die Pro-
ben hiervon, welche er ungemein bewunderte, und daß er sol-
che wohl kannte, begehrte. Insonderheit dem durchsichtigen
Jaspis, er hätte aber niehmals geglaubt, daß man stücken
von solcher Größe hätte, der König löste hierauf Säulen zu
seinem Altar aus Invalides fabriciren lassen, dergleichen Na-
turalität nicht in der Welt sein würde.“

Dieser durchsichtige Jaspis war Korallenachat von Pala-
sch bei Freiberg, dessen Vorkommen — wohl schon im 16.
Jahrhundert bekannt und abgebaut — Tschirnhaus 1693 wie-
derentdeckt hatte, als er im Auftrage Augusts des Starren
die sächsischen Edelsteinvorkommen untersuchte. Bereits 1697
richtete Tschirnhaus in Dresden eine Steinschleiferei, die
Manufaktur des roten Korals, ein, deren Leitung nach seinem
Tode der Begründer der Meißner Porzellan-Manufaktur
Vollger übernahm. Hervorragende Arbeiten sind aus dieser
Dresdner Schleiferei hervorgegangen, wie die z. B. im Ger-
nen Gewerbe zu Dresden erhaltenen Schalen beweisen. Und
durch das ganze 18. Jahrhundert hindurch blühte nun die in
Sachsen schon seit mindestens Ende des 15. Jahrhunderts be-
legte Verarbeitung einheimischer Edelsteine. Werde
bedeutendsten Meisters, des Dresdner Hofschleifers Johann
Christoph Neuber, der selbst seit 1775 die berühmten Achate
von Schölkwitz abbaute, sind in allen großen Museen der
Erde zu finden und finden dem Namen der sächsischen Volk-
kommende. Als 1906 in Dresden Schloß auf der Ausstel-
lung „Sächsisches Edelstein“ ein Ueberblick geboten wurde
über sächsische Edelsteine und daraus verfertigte Kunstwerke,

da war alle Welt erstaunt, daß es so köstliche Schätze in un-
serem engeren Vaterlande gebe! Denn leider war die Ver-
arbeitung ausgefallen worden, als infolge der Kriegsjahre ein-
wirtschaftlicher Not die gesamte sächsische Steinschleiferei ein-
ging. Die Einfuhr großer Mengen leicht verletzlicher Aus-
landsachate, die man in Bar künstlich in allen Farben an-
färbte, verdrängte sehr bald sogar die genaue Kenntnis von
den heimischen Vorkommen, die höchstens noch mineralogisches
Interesse fanden.

Erst als man vor dem Kriege den Freiberg-Gründerbau
still legte, wurde von Professor Dr. Reinhardt in Freiberg die
Wiederverarbeitung des Pala-scher Korallenachates angeregt,
leider vergeblich. Auch nach dem Kriege fand das Achatmate-
rial, das auf der Schmelzgrube „Weißes Hoffnung“
gefunden wurde, nur untergeordnete Verwendung, da die
Verarbeitung sich nicht zu künstlerischer Höhe aufschwingen
konnte. Die Anregungen der Dresdner Ausstellung „Sächsi-
sches Edelstein“ 1933 erst vermochten junge Goldschmiede
und Kunstgewerber wieder für die sächsischen Edelsteine zu
begeistern. Seitdem werden sächsische Steine in zunehmendem
Maße verarbeitet, wie die Ausstellungen von Schmuckstücken
auf der Dresdner Jahreschau „Sachsen am Werk“ und auf
der Freiberg-Exposition 1934 Jahre deutscher Erberbau“
zeigen. Besonders freudig hat die Gelegenheit seines Stroh-
publikums begrüßt, seinen heimischen Korallenachat verarbeiten
zu lassen, nachdem der alte Korallenbruch wieder ein hervor-
ragend schönes Rohmaterial liefert. Wie einst zu Zeiten
August des Starren und Neubers stehen heute produktvoll
Korallen- und Jaspisarbeiten neben berühmten Färbungen zur
Verfügung, wundervolle ring- und röhrenförmige Zeichnungen
sowie einzigartige Veränderungen von rotem Jaspis, rotem
Chalcedon und violettem Amethyst, fleischfarbige bis weißliche
mollige Partien neben klarem Quarz, durch den das Violet
des Amethysts oder des Rot des Chalcedons durchscheint.
Naturgebilde von seltener Schönheit, Edelsteine im wahren
Sinne des Wortes, deren Zeichnung und Färbung viel leben-
diger ist als die Einförmigkeit so vieler starrer Schmucksteine
und mit Befriedigung können wir sagen, daß die künstlerische
Verarbeitung durch unsere sächsischen Goldschmiede zeigt, daß
der von Eppler vermehrte Anschluß an das moderne Kunstge-
werbe gefunden worden ist. Ob mit Gold oder mit Silber ver-
arbeitet, ob teuer oder billig, es liegt hier ein Schmuck vor,
der jedem Geschmack etwas bieten kann und freis künstlerisch
hochwertig ist. Unter der Förderung des sächsischen Kunst-
ministeriums für Wirtschaft und Arbeit und des Heimatswerkes Sach-
sen ist es sogar gelungen, handwerkliches Können so zu len-
ken, daß in wohlfeilen Preislagen edle Schmuckstücke zur Ver-
fügung stehen, die hoffentlich dem gesamtdenkenden Auslands-
einst ein Ende bereiten. Denn was kann man wohl schöneres
von der Erde mitbringen oder als sächsischer an auswärtige
Freunde und Verwandte verschicken als Schmuck aus heim-
lichen Edelstein, von heimischen Künstlern in hoher Vollendung
gefäht und verarbeitet!

Dr. Ing. Walter Fischer, Dresden.

Neues aus aller Welt.

Gefährliches Eheverhältnis. Ministerpräsident Generalfeld-
marschall Göring hat den Eheleuten Robert und Adolphe
Simon in Wuppertal-Barmen, Regierungsbezirk
Düsseldorf, aus Anlaß ihrer 50jährigen Ehejubiläum am
14. Juni 1933 nachträglich ein Glückwunschschreiben sowie ein
Ehrentafel überreicht lassen.

Wasserkraft in der Volksküche. Der Bürgermeister von
Wabnitz hat eine kleine Wasserkraft und Wasserkraft
zu einer ansehnlichen Wasserkraft in der Volksküche
einrichten lassen, die die Stadtbibliothek vier Stunden lang
durch die Stadt führt. Auf der Tagesordnung standen Gern-
strögen, Verlegung des Wohnungsmangels, Verdrängung
der Sozialkulturen bei der Preissteigerung usw. Die neue
anständige Form der Beratung im runden Sitzungssaal soll
zu schneller und gründlicher Klärung der Fragen viel bei-
tragen haben.

Ein neuer Schwimmgürtel aus Holzröhren. Ein Wä-
dener Holzschuhmachermeister, ehemaliger Schwimmlehrer,
hat ein Patent auf einen neuen Schwimmgürtel und Rettungsgürtel
erhalten. Der neue Gürtel besteht aus Holz, ist beweglich,
gibt jeder Bewegung nach und weicht nirgendwo. 110 kleine Holz-
rollen aus Weichholz sind so angeordnet, daß sie die Brust wie
einen Schwamm bedecken und durch Schultergurte und Halte-
gurte unterhalb des Halses den Körper fest umschließen.
Man steigt also in den Schwimmgürtel wie in einen Bade-
anzug und sitzt sich in keiner Weise behindert. Der „Anzug“
muß gut sitzen, deshalb gibt es verschiedene Größen. Für
Kinder genügen bis 10 Holzrollen. Der neue Gürtel wiegt
drei Kilo und vermag im Wasser gut zwei Menschen zu tragen.
Er kann auch nach Art eines Rettungsrings ertrinkenden zu-
geworfen werden.

Einarmiges Mädchen lernt schwimmen. Daß auch körper-
behinderte Menschen das Schwimmen erlernen können, hat ein
achtjähriges Mädchen in Eisenach bewiesen, das nur einen
Arm besitzt. Die Größe der Energieleistung ist daran zu er-
kennen, daß das einarmige Mädchen das Schwimmen innerhalb
von neun Tagen erlernt hat. Von ihr Tag für Tag ist es, und jetzt
sollte es sich selbstschwimmen, eine Leistung, die in dieser Zeit-
spanne mancher gesunde Mensch nicht nachmacht.

Die Weiste ausgeglückt: ein Geschäft in Flammen. Wie not-
wendig die eintägigen Maßnahmen zur Verhütung und zum
Schutz der Ernte vor Brandgefahr sind, zeigen die sich lei-
denschaftlich brandenden Brandfälle, u. a. auch ein Brandfall in
Balg bei Kienburg. Dort wurde ein Hof mit drei Gebäuden
vernichtet. Die gesamte Ernte, zwei Pferde und Kleinvieh
fielen dem Brand zum Opfer. Ein unvorsichtiger Anstich hatte,
bevor er sich zur Mittagsruhe legte, seine Weiste ausgeglückt.
Der glühende Tabakstiel war ein Funke Getreide geblieben.
Der Anstich wurde verhaftet.

Leichtsinziger Missetäter. In Homburg an der Saale
sah ein Mann in seinem Garten, um ein Weislein zu tauchen.
Plötzlich trachte ein Schatz, und die Weiste lag ihm auf dem
Rund. Der verantwortungslose Schatz, der noch nicht ermittelt
werden konnte, hatte sich die Weiste als Fischschuppe angeknüpft.
Die Wacht des Schusses war so stark, daß sich bei dem Mann
einige Fische gelodert haben.

Kind von Witz erschlagen. London wurde von einem
besorgten Unwetter heimgesucht. Zahlreiche Straßen, besonders
in den westlichen Vororten, wurden überschwemmt, und ver-
schleuderte Gebäude vom Witz getroffen. In Nottingham wurde
ein Kind von Witz erschlagen. In Manchester wütete ein
schwerer Sturm, wie er hier seit Jahren nicht erlebt wurde, der
größeren Schaden anrichtete.

Englische Auszeichnung für die Rettung des „Wilhelm
Gustloff“. Das englische Handelsministerium hat dem
Herrn Schiff „Wilhelm Gustloff“ in Anerkennung für die
Erettung der 1900tönen Mannschaft des deutschen Dampfers

dampfers „Regenrad“ und „Oeno“ in der Nordsee im April die
Silberne Plakette verliehen. Die amtliche Mitteilung stellt fest,
daß die Rettungsarbeiten unter gefährlichen Bedingungen
hinfanden. An Bord des „Wilhelm Gustloff“ ist die gesamte
Mannschaft mit größter Freundlichkeit aufgenommen und be-
handelt worden, und auch in Hamburg habe man der Mann-
schaft Kleider und Taschengeld gegeben und ihr auf jede Weise
geholfen.

Kind und Pflanzlein verbrannt. Auf einem englischen
Sandhof brach nachts Feuer aus. Der Weiser und sein Freund
konnten im letzten Augenblick gerettet werden. Ein einjähriges
Kind und dessen Kindergärtnerin kamen in den Flammen um. In
ihrer Rettung wurden mehrere heldenhafte Versuche unternom-
men, die sämtlich mißlungen.

Nach 75 Tagen der erste Regen. Die schweren Unwetter in
Angoslawien haben durch Mißwitterung vier neue Todesopfer
gefordert. An der balkanischen Küste ist nach 75 Tagen wieder
der erste Regen gefallen, der allerdings an der mittleren
Küstlinie nur eine Höhe von drei Zentimetern erreichte. Der
mit dem Wetterten verbundenen Hagel richtete besonders in den
Weingärten großen Schaden an.

Sturm in die Luft geflogen. In der Salpetermino von
Rosario de Huara bei Iquitos in Chile flogen bei einem
Sturm drei Petrosaurus mit 150 Tonnen Inhalt in die
Luft. Sieben Personen kamen ums Leben und 15 wurden
schwer verletzt. Durch die Wucht der Explosion wurde das Ver-
waltungsgebäude zum Teil zerstört.

Wienerschwarz im Hof einer Frau nieder. Eine
Frau aus Bremen setzte sich während einer Kabuff ein
Wienerschwarz auf das Kopfhaar. Versuche des Mannes, die
Schwarz zu entfernen, waren erfolglos. Schließlich war der
ganze Kopf von den Dienen befeht, nur das Gesicht konnte die
Frau mit ihren Händen schützen. Dann aber befreite der Eo-
mann seine Frau gewaltsam von den Insekten und jagt ihr
über zwanzig Wienerschwarz aus dem Kopf. Außer sehr hefti-
gen Schmerzen scheint der „lummenbe Zwitscherer“ keine
Folgen gehabt zu haben.

Witzschlag ins Fenster. In Riedlingen an der
dablich-schwäbischen Grenze schlug der Witz in ein Fenster-
glas, das in der Küche eines Landwirtes auf dem Tische stand.
Weiteren Schaden richtete der Witz nicht an. Das Glas ging in
Stücken.

Er bekam nicht genug und verlor alles. In Grenobis
verlebte ein 52 Jahre alter Mann Selbstmord, der vor kaum
zwei Jahren bei einer Flucht der französischen National-
lotterie 500 000 Francs gewonnen hatte. Selbster wurde der
glückliche Gewinner sein Geld nicht besser anzunehmen, als der
jeder neuen Flucht gewaltige Mengen an Wafen anzukaufen,
die jedoch niemals einen Gewinn erzielten. In einem hinter-
lassenen Schreiben teilte er mit, daß er bei der letzten Flucht
vor einigen Tagen auf diese Weise den letzten Rest der 500 000
Francs verloren habe. Er habe keine Lust mehr zu arbeiten.
Er habe die menschliche Gerechtigkeit, und zum Weisheit dieses
Hasses werde er sich eine Kugel in den Kopf lauern.

Spielplan der Dresdner Theater.

Theater des Volkes (Stadt, Theater am Albertplatz).
Sonntag, 20.15 Uhr: „Monika“ (RBB, Ring Nr. 34). — Frei-
tag, 20.15 Uhr zum letzten Male: „Monika“ (RBB, Ring Nr. 34
und RBB). — Die übrigen Tage geschlossen.

Komödientheater. Täglich 20.15 Uhr: „Gastspiel Retzow“
mit Berliner Ensemble: „Der für Ermordung“. 22.00
Uhr: „Der Gastspiel Retzow“. RBB-Karten nur an der Kasse
des Komödientheaters.

Central-Theater. Täglich 10 Uhr, sonntags auch 16 Uhr
Wiener Lustnachtsrevue „An der schönen Blauen Donau“.
Felsenbühne Sachsen. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Sonntags, 15 Uhr, Sonntag 11 und 15 Uhr: „Rari-Maxi“
Spieler, Sonnabend, 10 Uhr: „Ein Sommerstratum“.
Opernhaus und Schauspielhaus geschlossen.

Mehr Eier!

Maßnahmen zur Verbesserung der Eizüchterei

Die Frage nach einer ausreichenden Versorgung unseres Volkes mit Eiern wäre gelöst, wenn unsere Hühner nicht, wie es heute ist, im Durchschnitt nur knapp 90 Eier im Jahre legen, sondern es auf 120 und 130 brächten. Der Reichsverband deutscher Kleintierzüchter will den Durchschnitt sogar auf 140 und mehr heben. Um das zu erreichen, sind gesunde, leistungsfähige und junge Hühner notwendig.

Das Reichsernährungsministerium hilft hier durch den Einsatz erheblicher Geldmittel. Den Geflügelhaltern werden Zuschüsse zum Kauf von Kühen und Jungbennen aus anerkannten Züchtern gewährt. Über den Erfolg dieser Junggefügelaktion, die im Jahre 1933 begann, liegt jetzt interessantes Zahlenmaterial vor. Danach ist die Zahl der verbilligt gelassenen Jungtiere für das Jahr 1933. Es begann 1933 mit 637 000 Kühen und 65 000 Jungbennen. 1934 waren es fast zwei Millionen Kühen und 264 000 Jungbennen, und 1937 liegen die Ziffern auf rund 3,3 Millionen Kühen und 445 000 Jungbennen. 1938 werden die Vorjahresziffern abermals weit überholt werden.

Zur Kennzeichnung des Alters der Hühner sollen die Tiere mit Fußringen versehen werden. Nachdem diese Fußringe im vorigen Jahr aus Reichsmitteln auf einen Vorrat verbilligt wurden, ist der Absatz von 1,8 auf fast 5,3 Millionen Stück gestiegen. In diesem Jahr wird er sich wahrscheinlich nochmals verdoppeln. Das Reich gibt ferner zur Verbesserung der Hühnerhaltung zum Bau von Stallungen und zum Kauf von künstlichen Gluckenzuschüssen, auch hier zeigt das laufende Jahr einen

weiteren Aufschwung. Die Zahl der hauptberuflichen Geflügelzüchter wurde im vorigen Jahr auf 200 erhöht. Außerdem wurden 450 ehrenamtliche Ausbildungseiner geschult, die in 200 Lehrgängen 3500 Geflügelzüchtervereine ausgebildet haben. Schon nach kurzer Zeit war der Erfolg, daß von 112 000 beratenden Geflügelhaltern 88 000 ihre Betriebe nach den Leistungsgrundsätzen umgestaltet haben. Alles in allem sind wir auf dem besten Wege zu einer reichlicheren Eierzeugung aus unserer Hühnerhaltung.

Schützt die deutsche Ernte!

Auffklärungsaktion in den Schulen zur Brandverhütung.

Reichserziehungsminister Rust hat in einem Erlass an die Schulen angeordnet, daß die im Auftrage des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung in der Zeit vom 13. bis 20. August 1938 wieder durchgeführte Auffklärungsaktion „Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr“, im Unterricht in geeigneter Weise unterstützt wird.

Die Auffklärungsaktion hat es sich zum Ziel gesetzt, jeden deutschen Volksgenossen über die hauptsächlichsten Brandursachen zu unterrichten und ihm die Mittel und Wege zur Brandverhütung zu zeigen. Die erforderliche Aufklärung über den Umfang der Erntebrandschäden und ihre Bedeutung für die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes wird nur von Erfolg sein, wenn sie — im Hinblick auf die große Zahl der Kinderbrandstiftungen insbesondere bei den Kindern der unteren Jahrgänge — von einer dem Alter der Kinder entsprechenden starken erzieherischen Einwirkung begleitet ist.

Der Ernte droht Gefahr!



(Belohnung: Bahn.)

Sparen, Sport und Spiel.

Fußball: Wilsdruff Junioren — Ossa Junioren. Freundschaftsspiel am Sonntag, dem 11. August. Um 3 Uhr auf dem Sportplatz an der Meißner Straße. Die Spielhalle ist überfüllt, und den Fußballanhängern von Wilsdruff und Umgebung ist am kommenden Sonntag wieder Gelegenheit geboten, einen spannenden Kampf mitzuerleben. Schon immer waren die Spiele unserer Junioren sehr spannend, eine große Rolle spielt auch hierbei der eigene Platz sowie das einheimische Publikum mit. Es ist also zu hoffen und zu wünschen, daß am Sonntag kein Anhänger der hiesigen Elf fehlt, damit der nötige Mithalt vorhanden ist. Die Junioren-Mannschaft von Ossa wurde im vorigen Jahr hier in Wilsdruff 6:4 geschlagen, das Rückspiel in Ossa konnten die Wilsdruffer nur knapp mit 2:1 für sich buchen. Diesmal wird nun der Gast alles versuchen, nun den Platzbesitzern den Sieg abzunehmen. Es heißt also, gleich die neue Spielzeit gut zu eröffnen. W.

Reich bei den Europameisterschaften der Schwimmer

Bei den Europameisterschaften der Schwimmer in London legte Ungarn über Deutschlands Wasserballer mit 2:0. Der belgische Schiedsrichter machte seine gute Figur und sah mehr die Fehler der deutschen Mannschaft als die der Ungarn. So fielen die beiden Tore der Magyaren in der Zeit, in der die deutsche Mannschaft nicht vollzählig im Wasser war. Auch in den anderen Wettbewerben konnten wir uns nicht durchsetzen. Im Kunstspringen der Frauen galt Gerda Daumler (Deutschland) als Favoritin, mußte jedoch den Titel der jungen Engländerin Betty Lade überlassen. Auch im 400-Meter-Frankschwimmen der Männer langte es für Deutschland nur zu einem zweiten Platz. Zwar schwamm Werner Klath (Berlin) ein wunderbares Rennen und führte bis 300 Meter, aber dann holte der Schwede Borg auf und schlug als Erster in 4:51,6 an.

150 Ruderer gemeldet. Am 21. August tragen die deutschen Ruderer auf dem Hellbronner Kanalschiff ihre Weltmeisterschaften aus, deren Ausgang als Grundlage für die Benennung der deutschen Mannschaft zu den Europameisterschaften dienen wird, die am 2. September in Mailand beginnen. Für Hellbronn sind 33 Boote mit 159 Ruderern gemeldet.

Schaffung von Lagerräumen für Getreide

Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan.

Die hervorragende Getreideernte dieses Jahres und die außerordentlich großen Lagerbestände an Getreide haben zu einer großen Knappheit an Lagerräumen geführt, obwohl der Bau von Getreidelagerstätten in den letzten Jahren mit allen Mitteln gefördert worden ist. Um diesen Lagerknappheitszustand zu beheben, wird der Neubau von Getreidelagerstätten noch verstärkt betrieben werden. Um aber die augenblicklichen Schwierigkeiten zu überwinden, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan eine „Anordnung zur Sicherstellung des Lagerraumes für Zwecke der Getreidelagerung“ erlassen, die im Reichsanzeiger Nr. 186 vom 12. 8. 1938 verkündet worden ist.

Durch diese Anordnung wird die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse ermächtigt, Räume, die zur Lagerung von Getreide geeignet sind, für Lagerzwecke in Anspruch zu nehmen. Für die Inanspruchnahme des Lagers wird die ordnungsgemäße Vergütung und in Ermangelung einer solchen eine angemessene Vergütung gewährt werden.

Besteht Streit, ob die Vergütung ordnungsgemäß oder angemessen ist, so entscheidet die britisch zuständige höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Weigert sich der Inhaber eines Lagers, die nach dem Lagervertrag zu nachgemessenen Verwahrung erforderlichen Handlungen vorzunehmen, so kann die Reichsstelle diese auf seine Kosten und mit den Mitteln seines Betriebes ausführen oder ausführen lassen und nötigenfalls durch polizeiliche Zwangsgewalt den Vollzug sichern.

Durch die Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan werden ferner alle Lagerhalter und alle Mühlen mit einem Jahresgrundinventar an Roggen und Weizen von zusammen mehr als 750 Tonnen verpflichtet, der Reichsstelle binnen einer Frist von zwei Wochen nach Inkrafttreten dieser Anordnung ihre Lagerräume zu melden, die für die Einlagerung von Getreide geeignet sind. Bei dieser Meldung ist anzugeben, ob und in welchem Umfang diese Lagerräume im Zeitpunkt der Meldung mit Getreide belegt sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Rosener Produktendpreise vom 12. August 1938.

Weizen, hiesig, 75/77 Kilogramm effektiv, Aug.-Febr. 9,00; Roggen, hiesig, Aug.-Febr. 9,05; Gerste, Sommer 10,75; Gerste, Winter, 2jeilig 67/68 Kilogramm, Industrie 9,35; Gerste, Winter, 4jeilig 59/60 Kilogramm 8,35; Hafer, 45/49 Kilogramm, Feinstreife 8,20; Raps, trocken 16,—; Mais, verzollt 8,05; Weizen, neu 2,70—3,25; Stroh (Weizen und Roggen) 1,50—1,55; Stroh (Brot) 1,60; Weizenmehl, Type 872, Misch 0,812 15,85; Roggenmehl, Type 997 0,735; Rinde 0,997 12,40; Roggenkleine 5,30—6,15; Weizenkleie 6,45—6,60; Speisefarfe, neu, weiße und rote 3,35; neu, gelbe und lange 3,35 bis 3,75; Fenchel, Marktpreis für 1 Stück 0,10; Landbutter, Marktpreis 1/2-Pfund-Stück 0,75—0,80. Feinste Ware über Notiz.

Künstliche Berliner Notierungen vom 12. August.

(Ermittelte Notierungen ohne Gewähr)
Berliner Wertpapierbörse. Da die Kaufkraft seitens der Reichsbank anhielt, war die Aktienbörse bei Beginn verhältnismäßig fest. Im Verlauf wandelte sich das Bild etwas, als von der Russische Staatsstellungen erfolgten. Ein Teil der Anfangsgewinne ging verloren. Auch späterhin wurde die Kursbewegung durch Abgaben des berussländischen Effektenhandels beeinflusst. Am Rentenmarkt war die Umschuldungsanleihe weiter fest (94,37). Auch Reichsbahn-Vorzugsaktien etwas höher. Die Wertschankelbe gab dagegen auf 129,37 nach. Am Geldmarkt machte sich der Reibis etwas bemerkbar. Monatsgeld wie am Sonntag 2,37 bis 2,62 v. h. Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Kursnotierungen.) Belgien 42,02 (42,10); Dänemark 54,26 (54,36); Danzig 47,00 (47,10); England 12,15 (12,18); Frankreich 6,703 (6,807); Holland 135,78 (136,00); Italien 13,00 (13,11); Norwegen 61,07 (61,19); Polen 47,00 (47,10); Schweden 62,65 (62,77); Schweiz 57,03 (57,20); Tschecho-Slowakei 8,596 (8,614); Ser. Staaten von Amerika 2,494 (2,498).

Sie wollen mich persönlich sprechen? Ausgerechnet mich?

„Ich bitte darum, haben Sie einen Raum, in dem wir ungestört sind?“

„Im Büro. Ich werde vorangehen. — Weisner, sorgen Sie dafür, daß die Mischung genau nach Herrn Stephanies Angaben zusammengesetzt wird!“

Er nickte dem Meister an der Betonmaschine zu und schritt dann mit langen Schritten dem Fremden voran.

„Wir wollen nicht gestört werden, Regine! Bitte, halten Sie mir für eine Viertelstunde alles vom Leibel!“
Regine nickte nur, sie sah kaum auf von ihrer schwierigen Abrechnung, es kam fast alle Tage vor, daß Peter nicht gestört sein wollte.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Kommissar! Wenn es möglich ist, fassen Sie sich bitte kurz. Wir sind bei den ersten Fundamentierungen. Da ist jede Stunde kostbar.“

Der Beamte nickte ernst.

„Ich werde ohne Umschweife reden. Es handelt sich um die Vorgänge in jener unglücklichen Nacht, als der Vorkendach über die Ufer trat und die Gassowische Scheune wegschleifte. Damals kam auch der Bauer Otto Gassow ums Leben. Sie hatten versucht, ihn zu retten, Herr Baumweller?“

„Natürlich. Ich konnte doch nicht still zusehen, wie er in sein Verderben rannte!“

„Wollen Sie mir bitte berichten, warum Ihr Rettungsversuch mißglückt ist?“

„Kurzweilig einfach. Weil der Mann sterben wollte. Wir standen beide auf dem schwankenden Dach, aber ich konnte nicht herankommen, das Seil war zu kurz. Als er dicht neben mir stand, wich er zurück. Und als ich zum letztenmal nach ihm auslangen wollte, da rissen mich meine Arbeiter zurück. Sonst läge ich heute ebenfalls irgendwo da unten. Aber gestatten Sie eine Frage: Weshalb lassen Sie sich das von mir erzählen? Ist in dieser Sache etwas geschähen, was die Polizei veranlaßt, diese Verhältnisse aufzuarrollen?“

Der Kommissar blickte eine Weile — wie es schien, leicht verlegen — auf seine hellbraunen, tabellosen Schuhe; dann aber sah er Peter Helmrecht voll an.

„Ja“, sagte er, „es ist etwas geschähen. Man hat Sie beschuldigt, den Bauer Otto Gassow — absichtlich seinem Schicksal überlassen zu haben.“

„Donnerwetter! Das ist ein starkes Stück!“ Peter sprang erregt auf. „Das heißt doch mit anderen Worten: Ich wäre an dem Tod des Mannes schuldig!“

„Ich wollte diesen Sach vermeiden, Herr Baumweller.“

„Aber das ist ja lächerlich!“ Er lachte kurz auf, steckte die Hände in die Hosentaschen und ging erregt auf und ab. „Das ist so lächerlich, daß Sie, Herr Kommissar, mir leid tun... wegen des Auftrages, den Sie da auszuführen haben! Um diesen Quark bemühen Sie sich zu mir? Hätten Sie doch irgendeinen Arbeiter gefragt, einen von denen, die dabei waren! Jeder hätte Ihnen genau Auskunft geben können. Die Leute haben mich doch selbst runtergezerrt!“

„Die beiden Arbeiter, die das getan haben sollen, sind vor drei Tagen entlassen worden. Das habe ich bereits festgestellt. Die anderen, die ich vernennen konnte, haben nichts Eindeutiges gesehen, obwohl jeder sagt, daß er eine solche Handlungsweise von Ihnen für ausgeschlossen hält.“

Der Kommissar blieb ungemünz höflich, doch Peter hörte das Mißtrauen aus den Worten des Mannes. Mit einem Ruck fuhr er zu ihm herum.

„Die zwei sind entlassen? Davon weiß ich nichts. Ich kann mich auch schützlich nicht bei mehr als tausend Arbeitern darum kümmern. Das ist Sache der einzelnen Abteilungsleiter. Ein recht tüchtiger Zufall! Und die anderen wollen nichts gesehen haben?“

„Das schon! Aber niemand kann die Vorgänge in den entscheidenden Sekunden wirklich klar wiedergeben. Ich habe die verschiedensten Darstellungen notiert, die alle wesentlich voneinander abwichen. Man hat das oft, Herr Baumweller, daß Augenzeugen in Wirklichkeit nichts oder sehr wenig gesehen haben. Jedenfalls ist aus den Aussagen, die mir bisher vorliegen, kein klares Bild der Vorgänge zu erhalten.“

„Ich höre aus Ihren Worten heraus, daß Sie mir nicht recht trauen. Halten Sie mich wirklich für so blöde, daß ich einen Menschen töte im Angesicht von einigen Tausend Zuschauern? Ausgerechnet ich, der hier vor einer Aufgabe stehe, wie Sie nicht alle Tage einem Baumweller in den Schoß fällt?“

Ein Lächeln huschte über das Gesicht des Beamten. „Verzeihen Sie, Herr Baumweller! Hier handelt es sich ja um meine private Meinung. Ich habe hier meine Pflicht zu erfüllen und Sie zu befragen. Aber wenn Sie meine Meinung interessiert: Ich halte alles für möglich.“

„So. Das ist ja herrlich. Na, ich werde mir's merken. Und wer ist der Frachtkerl, der mich angezeigt hat?“

„Sie werden es begreiflich finden, wenn ich darauf nicht antworte.“

(Fortsetzung folgt.)



KAUFEN SIE HELMRECHT'S HILFFELT PETER BEI ALLEN SCHNEIDER, BUCHHÄNDLERN, DRUCKEREIEN, WEINGÄRERN

(68. Fortsetzung)

Er wußte nicht, daß er laut gesprochen hatte. Aber er wußte nun sehr genau, was er tat. Sorgsam schloß er die Tür ab, zog die Vorhänge vor die Fenster und drehte das Licht aus. Die Schreibplatte des alten Sekretärs ätzte leise. Er rückte sich umständlich das Tintenfaß zurecht, legte das Papier vor sich hin, zapfte noch einmal an der Feder, und dann begann er zu schreiben. Eine Stunde später brachte er den Brief selbst zum Postamt an die Haltestelle, denn er wollte nicht, daß der Posthalter die Anschrift lesen sollte.

Sind Sie der Baumweller Helmrecht?

Peter drehte sich unwillig um. Er kannte den Mann nicht, der da in hellen freundlichen Kleidern hinter ihm stand.

„Natürlich. Der bin ich. Aber was wollen Sie? Können Sie nicht lesen, daß es verboten ist, hier auf der Bauhalle herumzukommen?“

„Es lag mir sehr daran, Sie persönlich zu erreichen.“
Lächelte der Fremde. „Ich möchte Sie auf eine Viertelstunde sprechen.“

„So. Das kann jeder sagen, verehrter Herr! Ich habe hier meine Arbeit.“

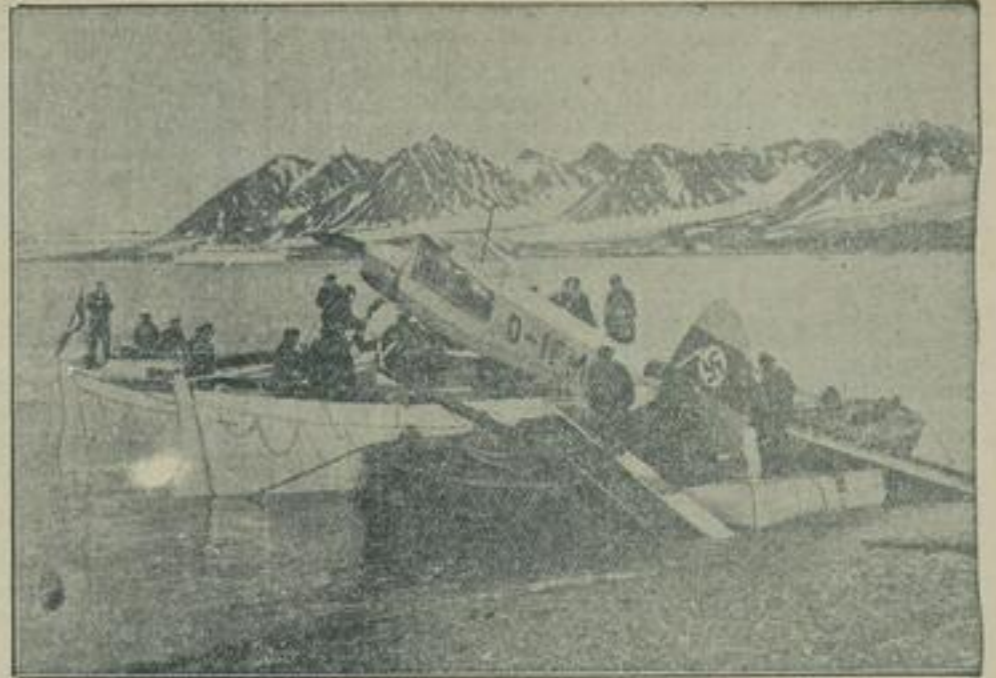
„Vergehen Sie so viel kindliche Unverschämtheit wandle sich Peter ab. Die Arbeiter grinsten schadenfroh. Sollte der seine Straße aufsuchen, wie er's macht! Mit 'ner Wiggelkiste und einem seidenen Binder konnte man dem Chef bestimmt nicht imponieren. Das wußten sie. Es würde sie gar nicht wundern, wenn er den Fremden jetzt kurzzerhand vor die Tür setzen ließ.“

Es geschah nichts von alledem. Der gutgekleidete Herr entnahm seiner Brieftasche eine schmale Karte, reichte sie wortlos dem Baumweller über die Schulter, der drehte sich um, und nach einem kurzen erstaunten Blick trat er leise zurück zu seinem Besucher.

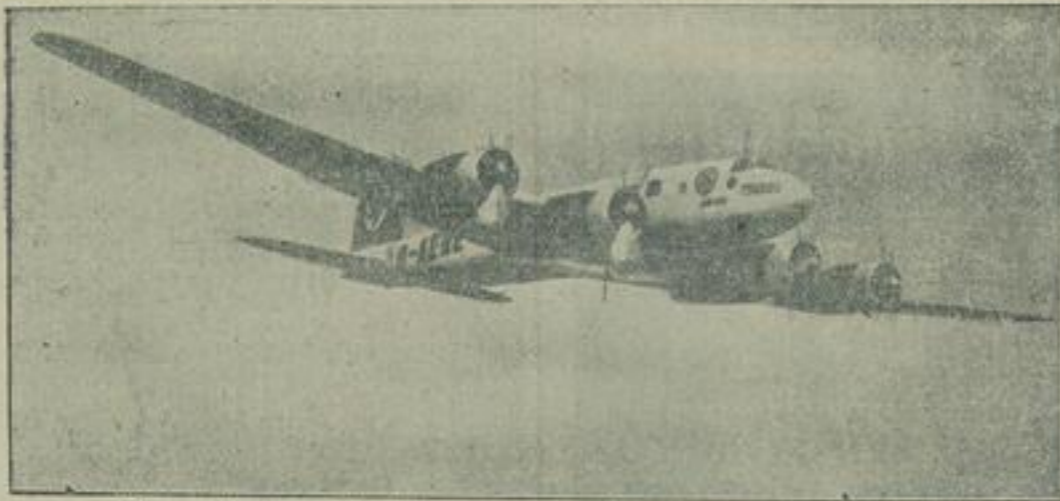


DAK-Schnellkurse für den Führerschein 4. Auf Veranlassung der Deutschen Arbeitsfront finden im ganzen Reich Schnellkurse für Kraftfahrer statt, die den Führer-

schein 4 für bisher führerscheinfreie Kraftfahrzeuge erwerben wollen. — Ein NSKK-Mann erklärt den Kursteilnehmern die Verkehrszeichen. (Eberl-Wagenborg — M.)



Dampfer „General von Steuben“ übernahm die deutsche Spitzbergen-Expedition. Der Erholungsdampfer „General von Steuben“ des Norddeutschen Lloyd übernahm vor einigen Tagen in Spitzbergen die unter Leitung von Dr. Hermann Stehde deutsche Spitzbergen-Expedition mit ihrem Hieseler-Storchflugzeug. — Die Verladung des Expeditionsflugzeuges an Bord der „Steuben“, die mit Hilfe von zwei Booten vorgenommen wurde. Mit diesem Flugzeug, das der Expedition außerordentliche Dienste leistete, wurden zahlreiche schwierige Landungen und Starts auf schwimmenden Eisschollen durchgeführt, die nur durch die besondere Konstruktion des Flugzeuges möglich waren. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Zweimotoriges Großflugzeug vom Typ FW 200 „Condor“ (Weltbild-Wagenborg)



Ausgezeichnete Leistungen auf dem Amerikaner-Sportfest in Dortmund. Rechts: Harbig (Dresden) im Ziel bei seinem Rekordlauf über 400 Meter in 47 Sekunden. — Bild Mitte: Der fröhliche



Wosson, der das Augelfstehen mit 15,65 Meter gewann. — Links: Der Sieger im 5000-Meter-Lauf, Mehl (NSA.) geht in 15:43,2 als knapper Sieger durchs Ziel. (Schirner-Wagenborg-M.)



Generalfeldmarschall Balbo als Gast Hermann Görings in der Schorfheide. Am Mittwochnachmittag folgte der italienische Luftmarschall Balbo mit seiner Begleitung einer Einladung des Generalfeldmarschalls Göring nach dem Waldhof Karinhall. — Das Bild zeigt Marschall Balbo (links) und Generalfeldmarschall Göring auf ihrem Rundgang durch die Anlagen in Karinhall; rechts Legationsrat Dr. Schmidt. (Eberl-Wagenborg — M.)

Reichsfestender Leipzig

Sonntag, 14. August

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Evangelische Morgenfeier. — 8.30: Aus Freiburg: Musik auf der Elbermann-Orchel des Freiburger Doms. Gespielt von Arthur Gier. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Musik am Morgen. (Industrie- und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 10.30: Salzburger Festspiele. Aus der Erzabtei St. Peter: e-Moll-Messe von Wolfgang Amadeus Mozart. — 12.00: Mittagskonzert. Das Balalaquintett Boris Romanoff und die Kapelle Otto Friede. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch. (Ausnahmen des Reichsfestenders Leipzig.) — 15.00: Nordseemärchen. Märchenstück von Anna Marie Labann. — 15.30: Liebesstunde. Triette deutscher Romantik. Das Berliner Solistenduo. — 16.00: Vom Deutschlandfender: Sport und Unterhaltung. Leichtathletik-Länderkampf USA gegen Deutschland. Hörberichte aus dem Olympiastadion. Dazwischen spielen die Kapellen: Jaro Michael und Adalbert Lutter. — 17.00: Deutsch-italienisches Konzert. Das Große Leipziger Eintrachtorchester. — 18.30: Aus Hünnerberg: Wo am Rennstieg noch uralter Hochwald steht. Heimatsendung aus dem Thüringer-Wald-Dorf Hünnerberg mit der Hünnerbergener Trachtengruppe. — 19.30: Vom Deutschlandfender: Leichtathletik-Länderkampf USA gegen Deutschland. Hörberichte aus dem Olympiastadion. — 19.45: Aus Halle: Wer kommt nach Rünberg? Hörberichte von den Reichsauscheidungsläufen des RAK für die RZ-Kampfspiele 1938. Anschließend: Sonderpostdienst. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.10: Aus Köln: Leichte Kammermusik. Karl Schmitt-Walter (Bariton), das Kölner Rundfunkorchester. — 22.00: Abendnachrichten. Weitermeldungen und Sport. — 22.20: Aus Königsberg: Schiffsfahrt des NSKK 1938. Hörberichte. — 22.40: Vom Deutschlandfender: In Tanz und Unterhaltung. Kapelle Eugen Kallier. Dazu: Fantasia auf der Wurlitzer-Orchel. — 24.00 bis 3.00: Aus Hamburg: Nachtmusik.

Montag, 15. August

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert Das Kleine Orchester des Reichsfestenders Frankfurt. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. Das Kleine Unterhaltungsdorchester. — 10.00: Sendepause. — 11.15:

Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor . . . Fahren. — 11.40: Waldweide, Waldschaden. — 12.00: Mittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 13.15: Mittagskonzert. (Fortsetzung.) — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börsen. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Der geheimnisvolle Kater. Ergebnisse mit der Waffertaste. — 15.30: Da haunt kumm der Binguin . . . Dr. Karl Max Schneider führt die Rundfunkspielschar 7 durch den Leipziger Zoo. (Rundfunkbericht.) — 15.45: Wissen und Fortschritt. — 16.00: Aus Gießen: Nachmittagskonzert. Das Orchester des Oberhessischen Landesbühnen-Theaters. — 18.00: Sachen am Best: Sachen, das Industrie- und Bauernland. — 18.30: Musikalisches Zwischenstück. — 19.00: Aus Dresden: Betriebsfeierstunde im Betrieb der Firma Feinlich Götter. Das Sachsenorchester der Staatsoper Dresden, das Dresdener Streichorchester und Solisten. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Unterhaltungskonzert. Kapelle Otto Friede. — 21.00: Die Fremdschiff von Port Said. Rundfunkballade von Peter Döhl. — 22.30: Kleines Konzert für Klavier und Klavier. Walter Schulz (Klavier), Hans Gulben (Klavier). — 23.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. Das Rundfunkorchester. — 24.00 bis 3.00: Aus Köln: Nachtmusik.

Deutschlandfender

Sonntag, 14. August

6.00: Aus Bremen: Bremer Hafenkonzert. — 8.00: Wetterbericht. Anschließend: Zwischenschiff. (Industrie- und Ausnahmen.) — 8.30: Pfaffenmeier im roten Dösel. Ein Feiertagsstück. — 9.00: Dada und Mozart. (Industrie- und Ausnahmen.) — 9.30: Vom Segen der Hoffnung. Eine Morgenfeier. — 10.00: Aus der Rundfunkausstellung: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Die Kapelle Erich Olschewski. — 11.00: Industrie- und Ausnahmen. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Fantasia auf der Wurlitzer-Orchel. — 12.00: Aus Leipzig: Musik zum Mittag. Das Balalaquintett Boris Romanoff und die Kapelle Otto Friede. Dazwischen um 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte, und um 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Die Laternenträger. Sommerfest bei den Tieren. — 14.30: Alte ungarische Volkslieder. (Ausnahme aus Budapest.) — 15.00: Verse von Durcini und Pözl. (Industrie- und Ausnahmen.)

— 16.00: Sport und Unterhaltung. Hörberichte vom Leichtathletik-Länderkampf USA gegen Deutschland aus dem Olympiastadion. Dazwischen spielen die Kapellen Jaro Michael und Adalbert Lutter. — 18.30: SA, marschieren! Lieber und Wärsche der Bewegung. — 19.45: Deutschland-Sportwoche. Hörberichte und Sportnachrichten. — 20.00: Kernspruch. Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.10: Aus Hamburg: In kunter Fraße. Ein musikalisches Perpetuum mobile. — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.20: Aus Königsberg: Ostpreußenfahrt 1938 des NSKK. — 22.30 bis 0.55: In Tanz und Unterhaltung. Kapelle Eugen Kallier. Dazu: Fantasia auf der Wurlitzer-Orchel. Dazwischen um 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 1.05 bis 2.00: Aus Frankfurt: Otto Kernbach spielt zur Unterhaltung. (Ausnahme.)

Montag, 15. August

5.05: Aus Breslau: Der Tag beginnt! Frühmusik. Das Quirett Hans Joachim Herte. — 6.30: Aus Trier: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichsfestenders Frankfurt. — 9.30: Aus der Rundfunkausstellung: Kleine Turnhalle. — 10.00: Däumling und die beiden Landkrieger. Märchenstück nach Grimm. (Ausnahme.) — 10.30: Sendepause. — 12.00: Aus der Rundfunkausstellung: Musik zum Mittag. Das Große Orchester des Deutschlandfenders. — 13.15: Schattenseiten von Sonnetagen. — 13.30: Aus der Rundfunkausstellung: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsdorchester des Deutschlandfenders. In der Pause um 16.30: Michael Donzic (Klarinette), Fred Döhl (Pianoforte). — 17.30: Soldaten und Feldherren feiern heute, morgen. Was Bücher berichten. — 17.45: Deutsche Liebeslieder. Eise Kampmann (Alt), Friedrich Wolf Albes (am Flügel). — 18.00: Aus der Rundfunkausstellung: . . . und jetzt ist Feiertag in deutschen Gauen! Wien. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Schöne Melodien. Die Kapelle Walter Henke. (Ausnahme aus der Rundfunkausstellung.) — 20.10: Aus Leipzig: Unterhaltungskonzert. Kapelle Otto Friede. — 21.00: Reiseberichte, fremde Gesichte. — 21.15: Kammermusik. Claudio Arrau (Klavier), das Quirett. — 22.20: Aus Königsberg: Ostpreußenfahrt 1938 des NSKK. — 23.00: Aus Wien: Tanz und Unterhaltung. Das Kleine Orchester des Reichsfestenders Wien. Emil Petroff (Tenor). — 24.00 bis 2.00: Aus Stuttgart: Nachtkonzert.

Sein 40jähriges Meister- und Geschäftsjubiläum kann am kommenden Montag Meistermeister Edwin Schindler begehen. Vor Jahrzehnte hindurch hat er den Bewohnern im weiten Rund Haus und Heim verschönert und alle sonstigen an ihn herangetragen Wünsche zu aller Zufriedenheit ausgeführt. 33 Jahre wohnt er in dem Hause an der Hohen Straße zur Miete, gewiß auch ein schönes Zeichen des gegenseitigen Vertrauens zwischen Vermieter und Mieter. Wie erwidert Meister Schindler zum 40jährigen herrlichen Gruß und beste Wünsche auf den Weg zum Goldenen!

Ein neuer lustiger Soldaten-Film „Musketier Meier III“ in den Schützenhaus-Vorstellungen. Karl Bunje, der schon mit seinem „Stappenhafen“ ein lustiges Erlebnis aus dem Weltkrieg schilderte, schrieb nunmehr den Film „Musketier Meier III“. Es ist die Geschichte einer Frontkameradschaft, die die heiteren Stunden schildert, die den großen Ernst und die Schwere des Kriegserlebnisses den heldenmütigen Kämpfern ertragen halfen. Die Hauptdarsteller sind Rudi Sodden, Hermann Speelmann, Günther Eilers, Veppo Brem, Gusti Start-Ostertbauer, Gerhart Piener, Hildegard Baris, Rielott Schaal, Edith Reinhardt u. a. m. Spielleitung: Joe Stödel. Musik: Marc Roland. Drehbuch: Karl Bunje und Axel Gaebecht.

Rauschen in der Dreßdner Heide auch auf Wegen und Straßen verboten. Wie aus dem Sächsischen Verwaltungsblatt zu entnehmen ist, hat der Reichsstatthalter in Sachsen — Landesförsterverwaltung — alles Rauschen und Feueranzünden im Waldgebiet der Dreßdner Heide während des ganzen Jahres verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf alle Wege und insbesondere auch auf die über vier Meter breiten Kunststraßenmäßig ausgebauten öffentlichen Straßen.

Der Führer des Gebietes Sachsen verabschiedet die Adolf-Hitler-Marschgruppe in Meissen

Am Freitag, dem 12. August, schied sich nach einem viertägigen Vorlager in Hohstein die aus 110 Hiltlerjungen und Unterführern bestehende Marschgruppe des Gebietes Sachsen nach Nürnberg in Bewegung.

Die Adrechsburg liegt noch in einem grauen Dunst, und nur langsam dringt die Sonne durch in die alten Gassen der Stadt. Von der Stadt heraus kommen die Hiltlerjungen aus ihren Privatquartieren, begleitet von ihren Quartierleitern, die sich auf dem Schloßhof herzlich von ihnen verabschieden. 8 Uhr 15 ist der gesamte Marschblock der Nürnbergfahrer angetreten. Die Fahnen nehmen in der Mitte des Hofes Aufstellung, und seitlich gruppieren sich die örtlichen Einheiten der HJ, des DJ, und des BDM. Noch einmal werden in dem jetzt strahlenden Sonnenschein die Richtungen der einzelnen Einheiten verbessert, bis ein Hauptaufmarsch der Meißner Kameraden das Kommando des Gebietesführers, Hauptmannführer W. K. E. L., verabschiedet. Der Kreisleiter W. B. H. Meißner ermahnt die Kameraden, die Fahnen würdevoll nach Nürnberg zum Führer zu tragen. Dann spricht der Gebietsführer der sächsischen HJ. Er verabschiedet die Kameraden mit den Worten: Tragt die Fahne in Disziplin, Ehre und Treue!

Nach dem Lied der Jugend formierte sich die Marschgruppe und marschierte unter den Klängen des Musikzuges in Richtung Rössen ab.

„Hallo, hier melden sich die Meißner Hiltlerjungen der Rheinlandsfahrt!“

1. Etappe.
Wieder werden Feste errichtet. Diesmal aber nicht im heimlichen Sachsenland, sondern fern an der Ruhr in Essen. Am Freitagabend gegen 8 Uhr war es, als die Hiltlerjungen vom Leipziger Hauptbahnhof die Fahrt im Sonderzug begannen. Ein dreitägiges Lager, das der gemeinsamen Ausrichtung diente, hatten die Kameraden dem Betreuer des Sonderzuges hinter sich. Frisch und froh waren sie vorher durch die Stadt gezogen und hatten dann noch einmal an einem Vorbeimarsch, den der Stadtleiter des Gebietes 16. Hauptführer W. B. H. Meißner, teilgenommen. Dann endlich sahen sie, 6-8 Mann in ihren Jugendhüllen, zusammen, um ihr mitgebrachtes Abendbrot zu verzehren. Und endlich, nach neunstündiger Fahrt, wurde Essen erreicht. Essen, die Stadt Krupp, die Stadt der deutschen Schwerindustrie. Nach der Ankunft auf dem Bahnhof und einer kurzen Begrüßung, zu der ein DJ-Führer aus Essen und sächsische Hiltlerjungen kurz die Freude der Begrüßung über unsere Ankunft im rheinisch-westfälischen Industriegebiet verabschiedet. Noch einmal sah sie die Schichten des Rheinlands zusammen. Dann marschierten wir nach dem für und von der HJ. bergereichten Lagerplatz, der herrlich am Ufer der Ruhr liegt und eine schöne Badegelegenheit hat. Hier nun in Essen wechselten Stadtbesichtigungen mit Führungen durch die Reichsanstalten und den Kruppwerken. Die Meißner und Schöner haben wir hier gesehen. Und mit anderen Menschen zusammengekommen, haben uns mit ihnen unterhalten, um sie so kennen zu lernen. Und sind glücklich bewilligt worden. Bald werden wir mehr sehen, werden andere, großes Bekanntheit können. Der Tag, an dem die Meißner Fahrt mit dem Stad beginnt, ist nicht mehr weit.

2. Etappe.
Vorher waren die Tage in Essen. Die Tage, an denen wir so leichtlich empfangen worden waren, wo uns der Bürgermeister der Stadt gastlich bewilligte. Die Zeit war gekommen, in der wir fabrikanerweiterte das rheinisch-westfälische Industriegebiet durchwandern sollten. Vergeworfen waren zu beschäftigen: die Arbeit der Bergleute wollten wir kennenlernen. In der Nähe „Gute Hoffnung“ in Oberhausen saßen wir von den Männern. Hier konnten wir auf dem Boden unseres Fabrikanerweitertes unentgeltlich hinein. Unter Führung eines Sachverständigen führen wir zuerst im Fahrstuhl auf den Förderer, von wo wir eine große Reihe rauchender Schöte sahen. Einmal über saubere Mäher der benachbarten Fördererlinie und über die riesigen Klammern, die über den höchsten Händen. Und dann folgen wir im Fahrstuhl hinunter. In DJ Meißner wurde uns der Betrieb eines Verwerkes an Hand der Maschinen gezeigt. Wir dürfen sogar die Werkzeuge, die der Bergmann bei der Arbeit im Stollen braucht, selbst einmal in Gebrauch nehmen. Bei diesen Versuchen zeigte es sich, mit welchen furchtbaren Geschäften der Bergmann im Stollen, der oft nur 30 Zentimeter Höhe hat, tief unter der Erde zu schaffen hat. Abschließend führte man uns in einen besonderen Raum in einem der Stollen auf der Leinwand einen Bildstreifen vor, der noch einmal zusammenfassend alle Arbeiten unter der Erde kurz darstellte. Dann ging's wieder hinaus ans Tageslicht, wo wir noch durch einige Hallen geführt wurden, in denen uns alles das bildlich gezeigt wurde, was man aus Kohle herstellen kann. Zusammenfassend hatten wir das pulsierende Herz der deutschen Schwerindustrie kennen gelernt und erlebt. Abschließend hatten wir noch eine bergische Strecke zu durchfahren, die wir dann endlich, schon spät in der Nacht, in der Augenblicke in Solingen landeten. Hier hatten wir Glück. Wir konnten unseren Hunger noch an einer pyndischen Suppe stillen. Mit bester Stimmung ging es hernach zu Bett.

Heilpflanzen der Heimat

Belehrung in den Volksschulen.

Ein wesentlicher Teil der in Deutschland von Apothekern und Drogerien benötigten Heilkräuter wird immer noch aus dem Ausland eingeführt. Leider ist es sogar auf dem Lande noch vielfach üblich, den häuslichen Bedarf an Heilpflanzen in der Stadt einzubeden, statt ihn selbst einzuzüchten. Zwar sammelt man allenthalben Hollunder- und Lindenblüten, Kamillen und Pfefferminze, oder die in der Hausapotheke schon so wichtige Schafgarbe, die in den meisten Gegenden an fast allen Wegeändern in Mengen wächst, ist als Heilpflanze vielfach nicht bekannt. Das gleiche gilt von dem Kalms, der in feuchten, noch nicht meliorierten Wiesen fast überall zu Hause ist, vom Baldrian, der ungefähr an allen buschbestandenen Bachläufen üppig wächst, vom Tausendguldenkraut, das an warmen Berghängen oft zu finden ist, von der blau blühenden Wegewarte, die an den Straßenecken so häufig anzutreffen ist, vom Bernwurz, der auf Schutt- und Brachplätzen in großen Mengen vorkommt, von dem ihm meist benachbarten Kalms und dem Fänflingerkraut, die fast überall gedeihen, dem Farnkraut, das auf Sandböden so häufig ist, daß der Bauer es als lästiges Unkraut empfindet, und anderen Kräutern mehr in diese, Feid und Garten.

Erfreulicherweise läßt es sich der Volksschulunterricht auf dem Lande mehr als in früherer Zeit angelegen sein, die Kenntnis der heimischen Heilpflanzen unter unserer Jugend zu fördern. Das begegnet schon deshalb keinen Schwierigkeiten, weil den Landkindern diese Kenntnis noch leichter als den Stadtkindern durch den praktischen Anschauungsunterricht vermittelt werden kann. Natürlich wird auch über die geeigneten Sammelstellen unterrichtet, in denen, je nach ihrer Entwicklung, die Pflanze ihre höchste Heilkraft besitzt, weiter über das Trocknen und die fernere Behandlung der Teerorten, über ihre Anwendung sowohl als vorbeugendes Mittel als auch bei Erkrankung.

Urlaub für Teilnahme am Reichsparteitag. Die Tage des Reichsparteitages stehen vor der Tür. Wiederum kommen die politischen Soldaten des Führers aus allen deutschen Gauen in Nürnberg zusammen, um an dem großen Appell der Partei und ihrer Gliederungen teilzunehmen. Erfreulicherweise konnte man in den letzten Jahren die Feststellung machen, daß den am Reichsparteitag teilnehmenden schaffenden Volksgenossen in fast allen Fällen der hierfür erforderliche Urlaub bei Fortzahlung des Lohnes bzw. des Gehaltes ohne Anrechnung auf den Tarifurlaub gewährt wurde und sie darüber hinaus noch ein Taschengeld ausgehändigt erhielten. Sehr viele Betriebe haben diesem Sinne entsprechende Bestimmungen in ihre Betriebsordnungen aufgenommen.

Fast 6 Millionen Schafe! Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes wurden bei der am 3. Juni d. J. durchgeführten Ermittlung der Schafbestände im Deutschen Reich (ohne Oesterreich) 5,7 Millionen Schafe gezählt, d. h. über 300 000 oder 5,9% mehr als im Vorjahre. Die Ermittlung, die wiederum zeigt, daß die Maßnahmen der Regierung zur Vergrößerung der Schafhaltung weiterhin wirksam bleiben, ergab gleichzeitig eine erfreuliche Zunahme der im Reich vorhandenen Schafhaltungen um 21 000 Fälle, d. h. 7,8%. Auf eine Schafhaltung kamen Anfang Juni 1938 im Durchschnitt 19,3 Schafe gegenüber 19,7 ein Jahr vorher. Daraus geht hervor, daß — und das ist das Erfreulichste — die Haltung einzelner oder weniger Tiere, die nicht die Einstellung einer besonderen Kraft als Schäfer erfordern, wiederum ganz besonders zugenommen hat.

Streife frei bei Normsignal und blauem Licht Kraftfahrzeuge der Polizei und der Feuerwehrt, die sich auf einer Normalschiene befinden, sowie die Kraftfahrzeuge des Reichsamtes des Jünern, der Innenminister der Länder, der Oberpräsidenten, der Leiter der höheren Verwaltungsbehörden und der Landräte führen auf Dienstfahrten Normsignale — abgegebene durch ein mehrfarbiges Signalinstrument, das sogenannte Martinshorn — und blaues Kennlicht. Sämtlichen Kraftfahrzeugen, die sich durch Abgabe der Normsignale und durch blaues Kennlicht kennzeichnen, ist schon bei ihrer Annäherung freie Bahn zu schaffen. Alle Kraftfahrzeugführer haben rechts heranzufahren und unter Freihaltung von Straßenkreuzungen und Straßenverbindungen vorüberzugehen zu halten. Die Polizeibehörden sind angewiesen, bei Nichtbeachtung sofort gegen die Fahrer der Kraftfahrzeuge einzuschreiten.

Die Reichsbahn im Dienst des BDM. Die Gesamteinnahme durch den Verkauf der Spendenkarten für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1937/1938 an den Fahrkartenausgaben der Reichsbahn betrug nach Abzug der Unkosten 470 391,41 Mark und liegt um 29 b. H. über dem Ergebnis des Vorjahres und um 92 b. H. über dem des Winterhilfswerkes 1935/1936.

Bildtelegraphenreform auf der Rundfunkausstellung. Das erste und einzige farbige Telegraphenamt der Deutschen Reichspost, das seit Beginn der Berliner Rundfunkausstellung im Funkturmgarten steht, hat einen erfreulichen Rekord zu verzeichnen: Zum ersten Male, seit dieses farbige, aus vier röhrenförmigen roten Kraftwagen bestehende Telegraphenamt im Dienst steht — und das sind etwa zwei Jahre —, sind mehr als 200 Bildtelegraphen abgegeben worden. Das kleine transportable Phototelegrafentest der Besucher in wenigen Minuten ihre Photos, die sie am Telegraphenhalter abgeben können. Dort werden sie auf das Formular ausgepostet, und je nachdem, wieviel Raum das Bild läßt, kann man mit Linte ein paar Worte an den Empfänger des Bildtelegraphen richten. Ein Bildtelegraphen in ganz Deutschland kostet 3 Mark, während der Rundfunkausstellung ist diese Gebühr auf 1,00 Mark ermäßigt.

Keine Entschädigung für Auslieferung der Steuerarten. Die Entschädigung der Gemeinden für die Auslieferung der Steuerarten betrug 7 Pfennige je Steuerarte. Nach dem vor einigen Tagen veröffentlichten Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichs, das einen Ausgleich zwischen dem Finanzbedarf des Reiches und dem der Gemeinden schaffen soll, kommt diese Entschädigung jedoch in Fortfall, weil die für die Gemeinden mit der Personenlandbesitznahme und der Auslieferung der Steuerarten verbundenen Arbeiten vorwiegend im eigenen Interesse geleistet werden insofern, als z. B. die Steuerarten den Gemeinden als Grundlage für die Erhebung ihrer Bürgersteuer dienen.

Grumbach. 80 Jahre alt. Am heutigen 13. August vollendet Privatrat Oswald Trepte frisch und munter sein 80. Lebensjahr. Wir wünschen ihm noch viele Jahre eines sonnigen Lebensabends.

Sirchennachrichten.

für den 9. Sonntag nach Trinitatis
Welschtrapp. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Unterbach. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Kobersdorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anst. Kinder-gottesdienst.
Sora. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Stantenstein. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Tanneberg. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen!

Barcelona dankt Prag für „die Kappspanen gewäherte Unterstützung“

Unsererortslich bezeichnend ist es, daß die holländischen Nachhaber, wie aus Barcelona in Bilbao bekannt wird, in einer „amtlichen Mitteilung“ der tschechoslowakischen Regierung Dank aussprechen für „die Kappspanen gewäherte Unterstützung“, die bisher mehrere Millionen Kronen betragen habe. Demnach würden weitere umfangreiche „Sendungen“ des tschechischen Hilfsausflusses erwartet.

Paris sperrt kurzfristige Italienreisen

Eine Verlautbarung des Quai d'Orsay zu den Maßnahmen.

PARIS, 13. Aug. Das französische Außenministerium hat zur Einführung des Visumzwanges nach Italien eine Verlautbarung ausgegeben, in der es u. a. heißt, am 5. August hätten die italienischen Behörden die Ausgabe von Einzel- und Sammelpässen nach Frankreich für Italien ausgesetzt. Die französische Regierung, die darin nur eine Initiative untergeordneter Behörden erblicken konnte, von der der italienische Außenminister sowie die italienische Botschaft in Paris erklärten, keine Kenntnis zu haben, habe unverzüglich einen Schritt unternommen, um Ausföhrung zu erlangen. Trotz wiederholter Demarchen habe man erst am 12. August die Bestätigung dieser Aussetzung aller Sammelpässe nach Frankreich erlangt und die Versicherung, daß Einzelpassgesuche in jedem Falle Gegenstand einer Prüfung seien.

Angeht es dieser Sachlage hätten sich die französischen Behörden zu ihrem Bedauern verpflichtet gesehen, bis auf neue Weisung ab 13. August, 12 Uhr, für Franzosen, die sich nach Italien begeben wollen, folgende Verfügung zu treffen: 1. Den französischen Touristen werde es nicht erlaubt sein, sich zu Aufhalten von langer Dauer nach Italien zu begeben, wenn sie nur die von den italienischen Konsulaten ausgestellte Touristenkarte vorweisen; 2. die Franzosen, die sich nach Italien begeben wollen, müssen unter Rechtfertigung der Notwendigkeit ihrer Reise in ihrem Paß den Vermerk eines Sondervisums erhalten, das vom Präfekten oder Unterpräfekten für die an der französisch-italienischen Grenze gelegenen Kreise oder den entsprechenden Konsulatsbehörden im Ausland ausgestellt wird; 3. wird die Ausgabe von Sammelpässen für Italien ausgesetzt.

Cabeza del Buey gefallen

BARCELONA, 13. Aug. Die der nationale Heeresbericht vom Freitag meldet, versuchten die Roten, im Abschnitt Albarracin am Guadaluvar und am Tajo in die nationale Front einzubrechen, wobei sie jedoch außerordentlich schwere Verluste erlitten. Die Nationalen umzingelten zwei angreifende rote Brigaden und trieben sie völlig auf, darnach gelang es ihnen sogar noch, ihre Linien zu verbessern.

An der Ebro-Front fehlten die nationalen Truppen ihren Vormarsch fort, schlugen jeden Überhand des Feindes nieder und hielten Gegenangriffe der Roten ab. Laut Auslage Gefangener einer roten Division haben die Roten über 4000 Gefallene verloren. So hatte allein am Freitag eine rote Division 800 Mann verloren.

An der Segre-Front trieben die nationalen Truppen die angreifenden roten Einheiten über den Segre Fluß zurück. Bei diesem Angriffsversuch verloren die Roten 200 Gefangene und über 400 Tote. Ein rote Tank wurde zerstört.

In Extremadura fehlten die Nationalen ihren Vormarsch fort und nahmen mehrere Höhenzüge und die Stadt Cabeza del Buey, die sie zuvor umzingelt hatten. Vor der Einnahme hatten die Bolschewiken wieder in herabdrachter Weise mehrere Häuser in Brand geschickt. Die Roten verloren hier 147 Gefallene und über 200 Gefangene sowie zahlreiches Kriegsmaterial.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein 18jähriger Handtaschenräuber. Der 18jährige Göttinger Lehrling H. St. wurde am 13. Januar 1938 vom Schöffengericht Wilsdruff zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis wegen Unterschlagung und schweren Diebstahls verurteilt, es wurde ihm Bewährungsfrist bewilligt. Er hatte seinem Lehrherrn in Kesseldorf 60 Mark aus dem Schreibtisch, den er erobert, gestohlen und das Geld in einer Dreidner Weinstube mit Damenbedienung verbracht, trotzdem behielt ihm sein Lehrherr, damit er die Gehilfenprüfung machen könne. Die Mutter des St. übergab ihm 20 Mark zum Bezahlen einer Steuerrechnung, auch dieses Geld verbrachte er. Seine Mutter drohte ihm zu verhehlen und anzudeuten, wodurch ihm seine Bewährungsfrist verloren ginge. St. sagte den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Er benutzte sich auf den Bahnhof Dreßden-Reuschadt und traf dort ein junges Mädchen, welchem er die Handtasche entriß und entfloh. St. wurde bald gefangen und festgenommen, das Mädchen bekam das Geld zurück und das Geld war noch da. — Das Schöffengericht Kadebusch verurteilte St. am 14. Juli 1938 zu zwei Monaten Gefängnis wegen Diebstahls, eine Anklage wegen Raubes wurde nicht erhoben. Die Staatsanwaltschaft legte, da die Strafe zu gering erschien, gegen dieses Urteil Berufung ein, über welche jetzt vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichtes Dreßden verhandelt wurde. Der Angeklagte, welcher sich seit Mal in Untersuchungshaft befindet, zeigte sich sehr reuend und gab an, daß er den Diebstahl nicht vorher geplant habe, sondern daß ihm dieser Gedanke ganz plötzlich bei der Betäubung von dem Mädchen an ihrer Handtasche gekommen sei. Der Staatsanwalt beantragte die Erhöhung der Strafe auf neun Monate Gefängnis. Der Verteidiger machte geltend, daß St. ein halbes Jahr im Gefängnis, der keine Hemmungen gegen verwerfliche Annahmen habe. Die Bewährungsfrist, die St. hinsichtlich der früheren Verurteilung in Wilsdruff erhielt, ist wegen seiner neueren Verbrechen widerrufen worden. Die Dreßdner Strafkammer hob das Urteil des Schöffengerichtes Kadebusch auf und verurteilte den Angeklagten St. zu sechs Monaten Gefängnis wegen Diebstahls.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dreßden. Vorhersage für den 14. August 1938. Strichweise Regen, wolfig bis bedeckt, bei Winden um West verhältnismäßig kühl.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Geschäftsführer Hermann Füllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Hauptredakteur: Fritz Kellner, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruff-Verlag, Wilsdruff. Wilsdruff. D. R. V. 100: 148. — Der Satz ist gesetzlich Nr. 5 gelöst.



Wilsdruffer Bank e.G.m.b.H.

Bahnhofstrasse 7
Fernruf 491

Bank und Sparkasse seit 1863

Geöffnet: 9—13, 15—17 Uhr
Sonnabend nur von 9—13 Uhr

Eröffnung von laufenden Scheck- und Ueberweisungs-Konten. — Giroverkehr. — Ausgabe von Postkartenschecks! — Termin- und Steuerzahlungen. — Versicherungen. — Annahme von Spareinlagen und Einlagen mit längerer Kündigungsfrist. — Sparmarken für Junghandwerker-Sparkarten. — Kundenberatung!
Hypotheken-Kredite — **laufende Geschäftskredite** — **Wechselkredite**

Für alle zu meinem 20. Geburtstag von Verwandten und guten Bekannten eingegangenen Glückwünsche und Geschenke danke ich von ganzem Herzen.
Wilsdruff, am 10. August 1935.
H. Knappe, Zollf. a. D.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.
Helbigsdorf, August 1935.
Paul Ollemann und Frau Alma geb. Spargen

Deutsche Volksbildungsstätte und Heimatverein Wilsdruff
Besichtigung des Armeemuseums in Dresden
Sonntag, den 21. August — Bahnhof Wilsdruff 8,01
Teilnahmeberechtigt, wer bis Freitag abend bei Foto-Büro eine Karte zu 20 Pfg. gelöst hat!

Achtung! **Voranzeige.**
50-Jahr-Feier
des MGV. „Kavalle“ zu Helbigsdorf
Sonntag, den 4. September 1935,
1/2 11 bis 1/2 1 Uhr Empfang der Vereine
1 Uhr Festzug anschl. Jubelfeier
Ab 6 Uhr Festball!
Es laden freundlich ein
Der Männer-Gesangsverein, Der Wirt.

Gasthof Sora
Sonntag, den 14. August
Großes Schweinsprämien-Vogelschießen mit Gartenfreikonzert und Ball.
Hierzu laden ganz ergebenst ein
Max Haubold und Frau.

Gasthof Blankenstein
Sonntag, d. 14. August
Großer Ernteball
Hierzu laden ein
Otto Richter und Frau.

Tanzschule Pöthig
gegr. 1907
Freitag 2, Lange Straße 6 — Eigener Parkettsaal
Tanzstunde am Montag, dem 22. August 1935, 20 Uhr.
mit neuesten Um-gangsformen beginnt im Hotel
„Weißer Adler“ in Wilsdruff
Weitere geschätzte An-meldungen am genannt. Abend daselbst erbeten

Steppdecken
besonders preiswert
Wäsche Wobst
Meißen Fleischergasse

Lindenschlösschen Wilsdruff Ruf 323
Sonntag, den 14. August
Schweinsprämien-Vogelschießen Preis-Regeln
verbunden mit öffentlichem
Ab 8 Uhr nachmittags

Gartenkonzert, anschließend feiner Ball!
Das Preisregeln beginnt Sonnabend, den 13. August, abends 8,15 Uhr, und wird Sonntag vormittag 10 Uhr fortgesetzt.
Hierzu laden freundlichst ein P. Reym und Frau
Achtung! Bei Regenwetter wird das Vogelschießen auf Sonntag, den 21. August verlegt. Das Preisregeln aber beginnt heute Sonnabend abends 8,15 Uhr.

... und morgen Sonntag nach dem Schwimmfest
ins Schützenhaus zum fidelen Schwimmerball
Schützenhaus Wilsdruff
Voranzeige! Mittwoch, 17. August
Kaffee-Kränzchen

Ein Trauerfall
in Ihrem Hause findetaktvolle, würdige Erledigung in jeder Ausführung bei festen Tarifpreisen, auch aus allen Krankenhäusern, Kliniken etc. mit Besorgung der zuständigen Heimbürgeln durch die Dresdner Beerdigungsanstalten
Pielät
und Heimkehr
Dresden A. Am See 26
Fernruf 24276 · Gegr. 1874

Alle Arten Drucksachen fertigt an die Druckerei ds. Bl.

Bei Ausflügen zur Einkehr bestens empfohlen!

Gasthof zur Krone, Kesselsdorf / **Fleischerei / Historisches Schlachtenbild**
empfehlen allen werten Ausflüglern und Vereinen seine freundlichen Lokalitäten, seinen Garten und Ballsaal zur freundlichen Einkehr
Amtshof Wilsdruff empfiehlt seine freundl. Lokalitäten allen Ausflüglern u. Touristen. Einkehrstättchen für Vereine und Motorsportler
Lindenschlösschen Wilsdruff — Ruf 323 — Familienverlege — Kaffeehaus :: herrlicher Lindengarten :: Bundeslegelbahn.
Gasthof Grumbach hält werten Vereinen u. Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller. Eigene Fleischerei — Großer Ballsaal — Uebernachtung.
Schiebocksmühle Beliebte Einkehrstättchen i. Prignitztal. Von Wilsdruff durch das Weinbachtal ab. Hühndorf od. durch d. Saubachtal bequem zu erreichen. Saal für Vereine, Herd. Lindengarten.
Schulzenmühle Herrl. i. Böhmer Grund gelegen. **Eigene Hausbäckerei** Ruf Wilsdruff 210
Wander-Karten vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Echtes Moritzburger Resolutionsfluid
Es neben den bewährten anderen Tier-ergänzungsmitteln sehr vorzuz.
Löwenapotheke
Wilsdruff, am Hauptplatz. Offizin
Zubehör: G. Knabe
Klempner-Lehrling
für Ostern 1939 gesucht.
Kurt Matthes
Klempnermeister
Wilsdruff, Friedhofstraße 2

Silbermünzen
Altsilber - Altgolds
Übernahme gegen sonstige Barvergütung
Juwelier
Georg Schnauffer, Dresden A
Froger Straße 5. I. / Gen.-Bauch 2 / 65264

Suche für sofort
einen tüchtigen, zuverlässigen
Melker
für 19 Stück Röhre
Walter Maune,
Kleinschönberg
über Dresden-A. 28

Kontoristin, die auch Maschine schreibt, per 1. 9. oder später gesucht. Wo. stelle auch Anfängerin ein. Bewerbung unter N. 100 postl. Wilsdruff erb.

Motorrad, 145 ccm
mit Riemen, elektrischem Licht
Damenrad billig zu verkaufen
Meißner Straße 22

Leeres Zimmer
zu vermieten
Heimgasse 4

Ein deckfähiger Bulle
mit Bapieren zu verkaufen
Weistropf Nr. 32

Aber ja!
Neue Geschäftsfreunde sind immer zu finden. Sie müssen nur richtig werden! Inserieren Sie in dieser Zeitung
Das ist richtig!

Tragende u. gekalbte Kühe **oder Fütterbullen**
sich preiswert zum Verkauf
Erich Sparmann, „Amtshof“ Wilsdruff

Werner Krauspe
vom Arthur Pinkert-Rossen, u. i. d. G.
Geschäft für alle preiswerten Milchprodukte sowie bestes Zucht- u. Schlachttier empfiehlt:
Ab heute Sonnabend, den 13. August stelle mehrere frische, große Transporte ausgesuchtester hochtragender und frischmilchender
Kühe und Kalben
äußerst preiswert zum Verkauf od. Tausch gegen Schlachtvieh. Desgl.: empfehle eine ständige große Auswahl bester reeller
Arbeitspferde
billigst. Bitte um unverbindliche Besichtigung.